Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend. Ortsbezug halbmtl. GM. 1.10. Postbez monatl. Nachforderung vorbehalten. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 15 Gpfg., Sonnabends 25 Gpfg. Postscheckkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Hälterstraße 4; Zweigstelle Gotthardstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort: Merseburg. Im Falle höh. Gew. (Streik usw.) besteht k. Anspr. a. Lieferung od. Rückerstattung.

Anzeigenpreis Für den achtgespaltenen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklameteil 28 Goldpfg.; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 21 Goldpfg. Aufschlag. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100.

Nr. 233 — Freitag, den 3. Oktober 1924 — 164. Jahrgang

Englands Arbeiterregierung vor dem Sturz.

Neuwahlen zum Parlament im November?

London, 2. Oktober. Die innerpolitische Krise in England ist schneller gekommen, als es Londoner politische Kreise noch gestern für möglich gehalten hätten. Sie wurde zweifellos hervorgerufen durch Macdonalds Erklärungen, daß er ein Mißtrauensvotum wegen der Befreiung des kommunistischen Redakteurs Campbell nur als gegen den Generalstaatsanwalt gerichtet betrachten könne. Die Folge dieser Abwehrmethode Macdonalds war die, daß die Liberalen sich im Laufe des gestrigen Tages entschlossen, gar nicht erst bis zur Wiedereröffnung des Parlaments am 28. Oktober zu warten, sondern **schon jetzt den Konservativen ihre Unterstützung in der Ablehnung des Sowjet-Vertrages definitiv zuzusichern** und die Frage gleich im Anschluß an die irischen Debatten nächste Woche zur Behandlung zu bringen. Dieser Beschluß, gestern spät abends gefaßt und vor Schluß der Parlamentssitzung der Regierung durch Asquith mitgeteilt, wirkte in politischen Kreisen wie eine Bombe. Heute früh zweifelt keine Partei mehr daran, daß die Tage der Macdonald-Regierung gezählt sind, und selbst das Regierungsblatt „Daily Herald" rechnet mit Neuwahlen für den November. Unter diesen Umständen wird Macdonald zweifellos seinen beabsichtigten Standpunkt im Falle Campbell nicht aufrechterhalten, sondern das gegen die Regierung gerichtete Mißtrauen als solches annehmen. Das würde bedeuten, daß der Krach am nächsten Mittwoch fällig ist und daß Macdonald schon am nächsten Donnerstag die Neuwahlen ausschreiben dürfte. Diese Auffassung wird durch die Haltung des Macdonaldischen „Daily Herald" bestätigt. Er schreibt, die Ablehnung des Sowjet-Vertrages werde für Macdonald das Signal sein, einen Appell an das englische Volk zu richten. Die Neuwahlen würden die Arbeiterpartei auf dem Posten finden. Sie werde für den Sowjet-Vertrag kämpfen und für alle von ihr hochgehaltenen Ideen, und das Volk werde sie nicht nur in die Regierung zurückschicken, sondern ihr auch endlich selbständige Macht geben. Mit diesen Worten hat das Blatt eigentlich den Wahlfeldzug eröffnet. Die Resolution der Liberalen Partei, die Asquith gestern auf den Tisch des Hauses niederlegte und die Macdonalds Sturz herbeiführen dürfte, besagt, daß Seiner Majestät eine unterdänigste Adresse unterbreitet werden würde, die erklärt, daß das Parlament den Sowjet-Vertrag nicht unterstützen könne, der den englischen Steuerzahler für die Anleihen des russischen Staates verantwortlich macht.

•

Englische Wahlaussichten.

Ein in besten Beziehungen zu maßgebenden konservativen und liberalen Persönlichkeiten stehender Politiker entwirft folgendes Bild von der wahrscheinlichen Konstellation im kommenden Wahlkampf. Die Konservativen sind überzeugt, daß sie im Wahlkampf eine absolute Majorität nicht erreichen können. Sie sind folglich begierig, mit den Liberalen, die so ziemlich alle mit Macdonald unzufrieden sind, eine Koalition einzugehen. Dabei stoßen sie auf den Widerstand der Diehards. Führer der Konservativen ist nach wie vor Baldwin, von dem man nicht genau weiß, ob er zu den Diehards zu zählen ist. Es ist aber wahrscheinlich, und deshalb dürfte Austen Chamberlain Führer werden, vorausgesetzt, daß er seine extremen schutzzöllerischen Ideen aufgibt, anderenfalls wird die Führerschaft Sir Robert Horne angeboten werden. Sobald die Koalition Tatsache geworden ist, werden die Konservativen und die Liberalen auf neue Wahlen drängen, schon um zu verhindern, daß Macdonalds Kabinett sich vielleicht bis zum nächsten Frühling hält, und es Snowden ermöglicht wird, mit einem neuen günstigen Budget das Land für sich zu erobern. Interessant ist, daß mit Lloyd George in dieser neuen Kombination stark gerechnet wird, und ihm heute schon der Posten eines Ministers des Auswärtigen zugedacht ist. Eine Wahl im psychologischen Augenblick zu forcieren, wird für verhältnismäßig leicht gehalten, weil Macdonald nicht nur wegen des russischen Vertrages angegriffen werden kann, sondern irgendeinen seiner vielen politischen Fehler wie Genf, der Londoner Kohlenvertrag, der Fehlschlag der Häuserbauten für Arbeiter, sowie viele andere Dinge genügen würden, ihn aus dem Sattel zu heben.

Schluß der Völkerbundstagung.

Genf, 2. Oktober. Nachdem die sämtlichen Vertreter der zum Völkerbund gehörigen Staaten in bombastischen Reden das Genfer Protokoll besprochen haben, wozu sogar eine Nachtsitzung erforderlich war, schloß Präsident Motta unter Zitierung der Schlußworte der Divina Commedia Dantes, indem er betonte, daß der Völkerbund von dem Willen moralischer und politischer Erhebung, inspiriert durch die Religion und begünstigt durch die Wissenschaft, beseelt sein muß, und erklärte darauf die 5. Tagung der Völkerbundsversammlung für beendet. Wer aber annimmt, die Genfer Reden hätten eine allgemeine Zufriedenheit und Harmonie bewirkt, der befindet sich im Irrtum. Gerade das einflußreiche, mächtige Amerika ist am stärksten über die „Einigungsformel" in der Schiedsgerichtsfrage enttäuscht, wie wir gestern bereits berichten konnten. Auch heute liegen hierzu weitere Berichte aus Washington vor, aus denen hervorgeht, daß die amerikanische Oeffentlichkeit sich noch immer stark mit dieser Frage beschäftigt. Die offiziellen Regierungskreise hüllen sich vorläufig noch in Schweigen, denn trotz wiederholter Aufforderungen seitens der Presse verweigert der Staatssekretär Hughes jede Auskunft über die Auffassung der Vereinigten Staaten wegen der Schiedsgerichtsfrage. In amtlichen Kreisen ist man nach wie vor der Meinung, daß Amerika die Einwanderungsfrage niemals vor das Forum des Völkerbundes bringen wolle oder könne. Von autoritativer Seite, die dem Weißen Hause nahesteht, wird versichert, daß die Annahme der japanischen Abänderungsvorschläge in Genf die Entfremdung zwischen den Vereinigten Staaten und dem Völkerbund nur noch steigern kann. Es wird allgemein angenommen, daß Amerika sich an der Anfang November in London tagenden internationalen Finanzkonferenz beteiligen wird.

Reichskanzler und Parteiführer

besprechen die Regierungsneubildung.

In der Reichskanzlei begannen am Donnerstagnachmittag die Verhandlungen der Regierung mit den einzelnen Parteien über die Regierungserweiterung. Als Auftakt zu diesen Besprechungen tagten am Donnerstagvormittag die Fraktionsvorstände der Regierungsparteien in getrennten Sitzungen, um noch einmal ihre Stellung zu der von der Regierung eingeleiteten Aktion festzulegen. Um ½5 Uhr erschienen dann die Vertreter der Regierungsparteien beim Kanzler, und zwar von der Deutschen Volkspartei die Abgg. Scholz und Curtius, vom Zentrum die Abgg. Stegerwald, Spahn und v. Guerard und von den Demokraten die Abgg. Erkelenz, Haas und Kleinath. Von der Regierung waren neben Reichskanzler Marx noch Vizekanzler Dr. Jarres, Außenminister Dr. Stresemann, Reichswirtschaftsminister Hamm und Ernährungsminister Graf Kanitz anwesend.

Die Verhandlungen dauerten bis ½8 Uhr und endeten damit, daß von den drei Regierungsparteien die Absicht der Regierung, zum Zweck der Verbreiterung der Reichsregierung Verhandlungen mit der Deutschnationalen Volkspartei und der Sozialdemokratischen Partei aufzunehmen, gebilligt wurde.

Ueber die einzelnen Phasen der Verhandlungen läßt sich nichts sagen, da die Besprechungen vertraulich sind. Nur soviel ist bekannt, daß Reichskanzler Marx nach einem ganz bestimmten Plan verfahren will; bei allen Verhandlungen wird er als Kernpunkt des künftigen Regierungsprogramms die loyale Durchführung des Londoner Pakts in den Vordergrund rücken.

Von einer dem Reichskanzler sehr nahestehenden Seite wird mit überraschender Deutlichkeit betont, daß es dem Reichskanzler mit dem Gedanken einer Regierung der Volksgemeinschaft, angefangen von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten reichend, wirklich ernst sei. Wenn diese Aeußerungen nicht nur Verschleierung der wirklichen taktischen Absichten des Reichskanzlers sind, so können sie nur bei der positiven Unmöglichkeit dieser Regierungsbildung so verstanden werden, daß der Reichskanzler entweder die Sozialdemokratie zu ganz vorsichtigen Bedingungen veranlassen will, um den Weg nach links für das Zentrum im Falle von Neuwahlen offen zu halten, oder daß der Reichskanzler sich völlig aus der Frage der Regierungsbildung ausschalten und seinen Abgang mit dem Scheitern seiner Idee der Volksgemeinschaft motivieren will.

Das Zentrum gegen eine Regierungsänderung in Preußen.

Der dem Zentrum nahestehende „Parlamentarische Dienst" schreibt: „Im Zusammenhang mit den Erörterungen über die Regierungsumbildung im Reiche sind erneut Mitteilungen aufgetaucht, denen zufolge die jetzige preußische Regierungskonstellation aufgegeben werden solle. Wir haben dazu aus parlamentarischen Kreisen erfahren, daß das absolut unrichtig sei. Insbesondere sieht die preußische Zentrumsfraktion im gegenwärtigen Augenblick keine Veranlassung, die Grundlage der preußischen Regierung aufzugeben. Im übrigen werden sich diese Dinge ja insofern bald klären, als ja die preußischen Landtagswahlen nicht mehr fern sind. Bis dahin dürfte eine Aenderung in den preußischen Regierungsverhältnissen nicht zu erwarten sein. Jedenfalls würde das Zentrum nicht die Hand zu gefährlichen Experimenten bieten."

Unsere künftige Zollpolitik.

Das Prinzip der Gegenseitigkeit.

Halbamtlich verlautet: Wie bekannt, haben seit dem Inkrafttreten des Vertrages von Versailles nicht nur die Staaten, mit denen Handelsverträge bestehen, sondern außerdem sämtliche alliierten und assoziierten Mächte Anspruch darauf, daß die Erzeugnisse ihrer Länder bei der Verzollung in Deutschland nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung behandelt werden. Mit Rücksicht hierauf ist seinerzeit durch Gesetz vom 21. und Bekanntmachung vom 28. Juli 1920 angeordnet worden, daß die vertragsmäßige Zollbehandlung bis auf weiteres auf Waren jeden Ursprungs anzuwenden ist. Demnach wird in Deutschland zur Zeit der Verzollung gleichartiger Erzeugnisse kein Unterschied mit Rücksicht auf den Ursprung der Waren gemacht.

Die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über meistbegünstigte Zollbehandlung werden mit dem 10. Jan. 1925 unwirksam. Deutschland gewinnt daher, soweit keine Handelsverträge bestehen, von diesem Zeitpunkte ab wieder die Freiheit in der Gewährung der Meistbegünstigung an andere Länder. Mit Rücksicht hierauf hat die Reichsregierung, unbeschadet der vorhandenen gesetzlichen Möglichkeiten zur Anwendung besonderer Vergeltungsmaßnahmen, eine Verordnung erlassen, nach der vom 11. Januar 1925 ab die meistbegünstigte Zollbehandlung, soweit nicht besondere Verträge bestehen „nur noch auf die Erzeugnisse solcher Länder anzuwenden ist, in denen auch die deutschen Erzeugnisse tatsächlich nach der Meistbegünstigung behandelt werden.

Um die Ausfuhrabgabe.

Die französische Regierung hat die deutsche Protestnote über die Erhebung der 26prozentigen Abgabe durchaus negativ beantwortet. Ihre nach Berlin gerichtete Note beruft sich darauf, daß der Dawesplan tatsächlich die Art eines Transfer, der aus der Anwendung des Reparations-recovery-act sich ergebe, gebilligt habe und nirgends feststelle, daß dieses System nicht auch durch andere alliierte Signatarmächte angewendet werden könne. Mit ihrer Auffassung befinde sie sich durchaus in Uebereinstimmung mit dem Geist des Dawes-Planes und der Londoner Abmachungen. Wie das von vornherein zu erwarten war, hat also wieder einmal die Politik der Protesterhebung vollkommen versagt, und es ist nichts durch die mit noch so sachlichen Gründen belegte Note nach Paris gewonnen worden. In dieser deutschen Note ist bekanntlich der Vorschlag gemacht, die Transfer-Kommission gutachtlich darüber zu hören, ob sie solche Maßnahmen, wie sie von Frankreich eingeführt worden sind, wie sie durch die Aufrechterhaltung des recovery acts in England bestehen und wie sie nach Belgien nun auch Italien den letzten Nachrichten zufolge einzuführen gedenkt, wirklich dem Geiste des Sachverständigenplanes entsprechen, ob sie nicht viel mehr geeignet sind, die Durchführung des Transfer-Gedankens praktisch geradezu unmöglich zu machen und die deutsche Valuta erneut zu erschüttern. Die französische Note geht über diesen Vorschlag mit Stillschweigen hinweg und trifft in ihrer bekannt überheblichen Art ihrerseits bereits die Entscheidung, daß die Maßnahme in keiner Weise eine Gefährdung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes Deutschlands darstelle. Die deutsche Regierung wird es trotzdem nicht unterlassen, Herrn Owen Young um seine Meinung zu befragen und diesen bitten, sie auch Frankreich gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Ob dieser Schritt allerdings den erwarteten Erfolg hat, muß dahingestellt bleiben, denn wenn auch sachlich es ganz unumstößlich ist, daß solche von den Ententestaaten eingeführten Sondermaßnahmen das ganze Gebäude des Dawesplanes in seinen Grundfesten erschüttern, den deutschen Handel auf das schwerste lähmen und somit mit nahezu mathematischer Sicherheit eine Gefährdung der deutschen Währung herbeiführen, so ist der Einfluß dieses aus England, Frankreich, Belgien und Italien zusammengesetzten recovery-Konzerns auf das gutachtlich zu hörende Gremium doch ein zu überwiegend starker, als daß wirklich auf einen rein sachlichen Schiedsspruch gerechnet werden könnte. Die Einwirkung dieser Maßnahmen auf den gesamten Wirtschaftsstand Deutschlands ist jedenfalls allzu tiefgehend, als daß man sich mit einer solchen Nora-Hoffnung zufrieden geben könnte. Selbst wenn ihr Erfüllung winken sollte, so wird sie bestenfalls zu einem durchaus ungenügenden Kompromiß führen, das immer noch eine grundsätzliche Verschlechterung des Dawesplanes bedeuten würde. Deutschland ist hier auf seine eigene Kraft angewiesen und befindet sich nun allerdings auch in der ihm in der letzten Zeit höchst ungewohnten Lage, einmal auftrumpfen zu können. Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind am Mittwoch eröffnet worden und Frankreich hat das größere Interesse daran, daß sie mit einem befriedigenden Ergebnis schließen. Offenbar ist die Erhebung der Ausfuhrabgabe als eine Pression für diese Verhandlungen gedacht. Deutschland braucht nur den Spieß umzukehren und zu erklären, daß es solange sich auf irgend welche Bindungen nicht einzulassen vermag, ehe nicht diese Frage bereinigt ist, um mit einiger Geduld Frankreich in die Enge treiben zu können. Und wir können nicht nur Geduld haben, sondern uns wird Warten durchaus dienlich sein, weil wir gegenwärtig diesen äußerst wichtigen Verhandlungen noch recht schlecht gerüstet gegenüberstehen. Die deutsche Regierungskrise besteht und ehe diese nicht in dem die Produktion stützenden Sinne beigelegt ist und als ihre erste Frucht die Herstellung eines geschlossenen deutschen Zollsystems vorliegt oder wenigstens vorbereitet wird, solange haben wir unsern Verhandlungspartnern nicht, nur in England, sondern auch in den anderen Ländern, gegenüber noch nicht die Trümpfe in der Hand, die wir sonst auszuspielen vermöchten und die geeignet sind, die Gegenseite zur Bescheidenheit zu mahnen.

Siedlungsfragen vor dem Landtage.

Die zweite Beratung des Haushalts der landwirtschaftlichen Verwaltung wurde gestern fortgesetzt. Bei den Siedlungsfragen verwies Landwirtschaftsminister Dr. Wendorff auf die statistischen Ergebnisse der Siedlung. Im laufenden Jahre sind die Aussichten für eine erhöhte Siedlungstätigkeit leider nur sehr gering. Das Reich hat seine Zuschüsse einstellen müssen und seine bisherigen Verpflichtungen auf die Länder abgewälzt. Den Siedlungsgesellschaften müssen, wenn wir weiter großzügig arbeiten wollen, Zwischenkredite gewährt werden. Der Weg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919241003-10/fragment/page=0001

der Enteignung muß möglichst ganz ausgeschaltet werden. Dringend notwendig ist andererseits auch, den Domänenbesitz des Staates wieder aufzufüllen, nachdem ihm durch das Versailler Diktat und die Siedlungen eine große Bodenfläche verloren gegangen ist. — Abg. Dr. Höpker-Aschoff (Dem.) begründete den Antrag der Demokraten, wodurch unter gewissen Bedingungen ein Erbpachtrecht und die Möglichkeit, das Pachtland als Eigentum zu erwerben, denjenigen Pächtern eingeräumt wird, deren Familien länger als zwei Generationen das Land bewirtschaftet oder urbar gemacht haben. Abg. Milbert (Dnat.) verlangte, daß den Siedlungsgesellschaften scharf auf die Finger gesehen werden soll. Abg. v. Papen (Z.) tritt für Vereinfachung des Geschäftsganges bei der Siedlung ein.

Die Abstimmung über die zum Landwirtschaftsetat vorliegenden Anträge wurde wegen der spärlichen Besetzung des Hauses auf Freitag vertagt. Verabschiedet wurde in allen drei Lesungen der Gesetzentwurf über die Zusammenlegung der Städte Lehe und Geestemünde. Die durch die Zusammenlegung erstehende neue Stadt soll den Namen Wesermünde führen.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. Zur Beratung steht der Etat des Ministeriums des Innern.

Frankreich sabotiert die Abrüstungen.

Newyork, 3. Oktober. In der „Washington Post" nimmt der Admiral Fullau zu der in Genf geplanten Abrüstungskonferenz Stellung und führt aus, daß Amerika heute nicht mehr die Führung in Bezug auf den Rüstungsgedanken habe. Großes Aufsehen haben die Ausführungen des Admirals über die Nichtratifizierung der drei von den fünf auf der Londoner Konferenz beschlossenen Verträge durch Frankreich gemacht. Frankreich habe bisher die zwei Verträge über die Souveränität Chinas und ein Abkommen über die Beschränkung des Gebrauchs von Unterseebooten und von giftigen Gasen nicht ratifiziert. Mithin seien drei Wünsche des Abkommens der Washingtoner Konferenz unwirksam geworden.

Der Raubzug im besetzten Gebiet.

Die Rheinlandkommission hat gestern die Ueberweisung von 5 Millionen Goldmark auf Konto des Generalagenten für die Reparationszahlungen verfügt. Diese Summe ist die dritte Dekadenzahlung des Monats September aus den von den Alliierten gemachten Einnahmen in den besetzten Gebieten. Nach Abzug von 2 Millionen Goldmark Betriebskosten sind 14,3 Millionen Goldmark aus der Pfänderkasse abgeführt worden.

Amerika und die französischen Kriegsschulden.

Paris, 2. Oktober. Nach Meldungen aus Washington trifft es nicht zu, daß die Washingtoner Regierung dem französischen Kabinett zu verstehen gegeben hat, daß mit der Rückzahlung der französischen Kriegsschulden gegenüber den Vereinigten Staaten gewartet werden könne, bis die deutsche 800 Millionen-Anleihe aufgebracht ist. Das Weiße Haus veröffentlicht ein Kommunique, wonach die ganze Angelegenheit von der Schuldenfundierungskommission abhängt und die amerikanische Regierung sich jeder Stellungnahme enthält.

Die Aufwertungsfrage wird erneut aufgerollt.

Das Reichswirtschaftsministerium ist gegenwärtig dabei, in der Aufwertungsfrage Gutachten einzuholen. Wie wir erfahren, hat sich diese Maßnahme nunmehr auch auf führende Persönlichkeiten der Privatwirtschaft erstreckt. So sollen am Donnerstag einige Mitglieder des Berliner Börsenvorstandes um Stellungnahme ersucht worden sein. Man darf annehmen, daß die Erholung der Anleihen gegen Schluß des amtlichen Verkehrs der Donnerstagsbörse mit dieser Meldung zusammenhängt.

Wie wir weiter zu der Angelegenheit erfahren, ging der Versuch, den Standpunkt der Privatwirtschaft zur Aufwertungsfrage klarzustellen, nicht so sehr vom Reichsfinanzministerium als von Mitgliedern des Aufwertungsausschusses aus. Ueber den Inhalt der am Donnerstag veranstalteten Besprechung verlautet bisher so viel, daß

die Vertreter der Bankwelt sich mit der Art und Weise, wie der Reichsfinanzminister die Aufwertungsfrage geregelt wissen will, nicht einverstanden erklären.

Die Stellungnahme geht insbesondere dahin, daß der Zustand der Ungewißheit beseitigt werden müsse. **Wenn von den befragten Bankleuten** ferner die „soziale" Aufwertung dahin kritisiert wird, daß das Reich keinen Unterschied zwischen Anleihezeichnern und Anleihebesitzern machen dürfe, so ist dem entgegenzuhalten, daß der Begriff „Anleihebesitzer" in dieser Form wieder einer scharfen Unterscheidung bedarf, da es niemand einfallen kann, die von der gesamten ernsthaften Handelspresse bekämpfte wilde Spekulation in deutschen Anleihen einer Aufwertung teilhaftig werden zu lassen. Zu der Frage einer Aufwertungsmöglichkeit haben die Bankiers ausgeführt, daß hierfür in erster Linie die Finanzlage des Reiches und der Staaten maßgebend sei. Andererseits müsse die Regierung auch der Möglichkeit Rechnung tragen, daß sie eines Tages wieder an die Bereitwilligkeit des deutschen Sparkapitals appellieren müsse. Weiterhin trägt der Standpunkt der Befragten auch wieder dem Moment des deutschen Ansehens im Auslande Rechnung. Mehr läßt sich zurzeit über die Angelegenheit nicht sagen.

Kluge Taktik v. Trendelenburgs in Paris.

Paris, 3. Oktober. Die Rede Trendelenburgs wird in maßgebenden politischen Kreisen günstig beurteilt. Die Zurückhaltung, die sich der Staatssekretär von Trendelenburg im großen und ganzen auferlegt, erscheint bei der Schwierigkeit des zur Erörterung stehenden Programms durchaus berechtigt. Es herrscht der Eindruck vor, daß die deutsche Delegation eine abwartende Haltung einzunehmen wünscht und den Franzosen den Vortritt in der Aufrollung der verschiedenen technischen Einzelfragen überlassen möchte.

Japan wünscht ein Handelsabkommen mit Deutschland.

Berlin, 2. Oktober. Wie die „T.-U." erfährt, hat jetzt auch Japan um Handelsvertragsverhandlungen ersucht. Bei diesen bevorstehenden Verhandlungen wird es sich nicht um den Abschluß eines Tarifvertrages, sondern um die gegenseitige Gewährung uneingeschränkter Meistbegünstigung handeln. Auf deutscher Seite wird die Regelung der Handelsbeziehungen mit Japan lebhaft begrüßt, zumal das kürzlich von der japanischen Regierung eingeführte Einfuhrbewilligungssystem für Farbstoffe praktisch einer vollständigen Erdrosselung der deutschen Farbstoffeinfuhr gleichkam. Man hofft in deutschen Wirtschaftskreisen, daß mit Abschluß eines Handelsvertrages auch diese einseitige, nur gegen Deutschland gerichtete Maßnahme fallen wird. Im übrigen werden die bereits bestehenden deutsch-japanischen Handelsbeziehungen als sehr gut bezeichnet.

Stand der Anleiheverhandlungen in London.

London, 3. Oktober. Ueber den Stand der Anleiheverhandlungen ist nach Auskünften von deutschen, englischen und amerikanischen Persönlichkeiten festgestellt worden: Es ist bis zur Stunde noch kein endgültiges Abkommen erzielt worden über Zinsfuß und Ausgabekurs der Anleihe. Bis jetzt ist über die Höhe der Beteiligung der Börsen von London, Paris, Amsterdam und Zürich noch kein Abkommen getroffen worden. Da die Verhandlungen über die Beteiligung der kontinentalen Börsen noch nicht zum Abschluß gekommen sind, ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das Abkommen zwischen der Reichsregierung und den internationalen Banken nicht vor Anfang nächster Woche unterzeichnet werden kann. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht begibt sich heute abend nach Berlin, um an einer am Samstag stattfindenden General-Versammlung der Reichsbank den Vorsitz zu führen. Aus der Abreise von Dr. Schacht werden keineswegs ungünstige Schlüsse wegen des Verlaufes der Londoner Anleiheverhandlungen gezogen werden.

Frankreichs Bedingungen zur Fahrt des Z. R. 3.

Paris, 2. Oktober. Die französische Regierung hat, wie an maßgebender Stelle verlautet, am 11. September der deutschen Regierung davon Mitteilung gemacht, daß sie nichts dagegen einzuwenden habe, daß das Luftschiff Z. R. 2 bei seiner Fahrt nach Amerika französisches Gebiet überfliegt, unter der Voraussetzung jedoch, daß sich auch amerikanische Offiziere an Bord des Luftschiffes aufhalten. Nach Ansicht der französischen Kreise erlangt das Luftschiff amerikanische Nationalität erst nach seiner Ankunft auf amerikanischem Boden.

Auch Portugal fordert die 26proz. Abgabe.

London, 2. Oktober. Eine Meldung aus Lissabon besagt, daß die portugiesische Regierung einen Kabinettsausschuß beauftragt hat, eine Verordnung für die Erhebung einer 26proz. Reparationsabgabe für die deutsche Einfuhr auszuarbeiten.

Ein Bestechungsskandal in Polen.

Warschau, 1. Oktober. Die Organe der politischen Polizei sind auf die Spur einer aufsehenerregenden Spionageaffäre gekommen. Es stellte sich heraus, daß die Direktion der Munitionsfabrik Zagrodzon bei Lublin im Dienste Sowjetrußlands stand. Dieser Tage hat ein starkes Aufgebot von Polizei und Truppen die Fabrik umzingelt, worauf in den Räumen des Direktors eine Untersuchung vorgenommen wurde. In den Bürokassen wurden große Beträge in Goldrubeln und schwer belastende Dokumente gefunden, die den Beweis lieferten, daß die Direktion der Fabrik, die die Lieferungen für das polnische Heer hatte, in ständigem Kontakt mit Sowjetrußland stand. Die Direktoren wurden verhaftet, weitere umfangreiche Verhaftungen stehen bevor.

So „spart" der Sparkommissar.

Das „Berliner Tageblatt" läßt sich aus Beamtenkreisen schreiben, daß auf dem Etat des „Sparministers" 787 000 Mark ständen, d. h. halb soviel, wie das ganze Reichsernährungsministerium koste. Die Referentenzahl sei z. B. ungefähr doppelt so groß wie im Reichsjustizministerium. Höchst eigenartig sei dabei, daß zur Prüfung der einzelnen Behörden vom Sparkommissar nur solche Beamte verwendet würden, denen Tätigkeit und Organisation der zu prüfenden Behörden völlig unbekannt seien. So seien z. B. Reichswehrbehörden durch mittlere Postbeamte geprüft worden.

Auflösung einer Stadtverordnetenversammlung.

Berlin, 3. Oktober. Das preußische Staatsministerium hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Stadtverordnetenversammlung Dortmund wegen ihrer andauernden Arbeitsunfähigkeit aufzulösen. Eine Auflösung wurde ferner notwendig, da von ihr verschiedentlich gesetzwidrige Beschlüsse gefaßt worden sind.

Ein sozialistischer Volksentscheid geplant.

Die drei freigewerkschaftlichen Spitzenverbände veröffentlichen im „Vorwärts" einen Aufruf, in dem sie darauf hinweisen, daß die Gewerkschaften den Volksentscheid über die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens soweit vorbereitet haben, um ihn sofort durchführen zu können. Wenn der Reichstag bei der Schaffung der Gesetze versagt, müßten die bereits eingeleiteten Geldsammlungen zur Deckung der erheblichen Kosten des Volksentscheids mit der größten Beschleunigung fortgesetzt und durchgeführt werden.

Die bolschewistische Blutherrschaft in Georgien.

Paris, 2. Oktober. Die amerikanische Delegation veröffentlicht ein Kommunique, daß in Georgien von den Sowjettruppen 9 000 Aufständische hingerichtet worden sind. 63 Geiseln sind in einem Eisenbahnzug niedergemacht worden. Die Konzentrationslager sind mit Geiseln und Gefangenen angefüllt.

Die Kämpfe um Schanghai.

Shanghai, 2. Oktober. Unter der Bevölkerung herrscht große Erregung wegen der Drohung des Gouverneurs von Tschekiang, die ganze Stadt im Falle eines Vorrückens der Kiangtruppen niederzubrennen und sie dem Erdboden gleichzumachen. Die internationalen Marinedetachements sind auf alle Fälle vorbereitet. Im Kommando der Marinetruppen wird angenommen, daß nach dieser Drohung Zusammenstöße zwischen den Truppen der Mächte und den Chinesen unvermeidlich erscheinen. Vier Brandstifter, die einen Teil der Vorstadt Lotien in Asche gelegt haben, sind heute erschossen worden. Die Kaufläden, die seit einiger Zeit wieder geöffnet waren, sind sämtlich wieder geschlossen worden. Die Stadt ist wie ausgestorben.

Aus Stadt und Umgebung

Heilige Frucht!

Der Herbst ist da! Die Früchte sind zum Teil schon eingebracht, zum Teil harren sie noch des Eingebrachtwerdens. Jedes Jahr vollzieht sich die Wahrheit des alten Bibelwortes: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte." Staunend steht der Mensch vor der Reife. Wie war das doch? Ein winziges kleines Körnlein war in die Ackerscholle gefallen. Und dann kam Regen und Sonne, Wind und Wetter, und es wuchs und reifte. Ein Eskimo im Lande des ewigen Schnees und Eises könnte es nicht begreifen, daß der mächtige Birnbaum aus einem kleinen Korne kam. Er könnte es nicht verstehen, wie aus einem kleinen Körnlein ein mächtiger Eichbaum ward.

Natur und Menschenleben! Stehen beide nicht in engster Beziehung zueinander? In beiden vollziehen sich die gleichen Gesetze. Ein winzig kleiner Anfang, ein Werden und Wachsen bis zur Reife. Staunend stehen wir Menschen, wenn wir den Sinn für Hohes und Erhabenes noch nicht verloren haben. Noch mehr staunend beim Ueberblicken eines Menschenlebens als beim Anblick eines Kornfeldes.

Ist denn nicht der Mensch viel mehr als das Gras, das heute blühet und morgen verdorret? Es sieht manchesmal aus, als habe man das vergessen und verlernt; denn allen Ernstes hat man sich schon mit dem Gedanken getragen, Menschen, die keinen Lebenswert besitzen, vernichten zu dürfen. Man hat vergessen, daß Menschenleben höher steht als Natur. Mensch und Seelenleben gehören zusammen! Und das Werden draußen ist ein Abbild für das Werden drinnen. „Was der Mensch säet, das wird er ernten, wer auf das Fleisch säet, wird vom Fleisch das Verderben ernten, wer aber auf den Geist säet, wird vom Geist das Ewige Leben ernten." Darum nehmt guten Samen für euer Innenleben, damit er eine heilige Frucht bringe.

•

Aus dem kirchlichen Leben der Provinz Sachsen. Berufen und bestätigt wurden: P. Barde-Witten als 2. Pfarrer in Halle-Giebichenstein, Kirchenkr. Halle Land II, P. Seiffge-Bayern als Pfr. in Sollichau, Kirchenkr. Eilenburg, Pfr. Lintzel-Kriegstedt als Pfr. in Lauchstädt, Kirchenkr. Lauchstädt, P. Werner-Halle-Giebichenstein zum Pfr. in Blösien Kirchenkrs. Merseburg Land, Pfr. Rosenhafrt-Zimmern als Fpr. in Rhoden Kirchenkr. Osterwieck, Archidiakonus Dr. Hause-Weißenfels als Oberpfr. in Weißenfels, Kirchenkrs. Weißenfels, Pfr. Lichtenberg-Blankenheim als Archidiakonus in Aschersleben, Kirchenkr. Aschersleben, P. Matthies-Berlin als 2. Pfr. in Erfurt, Thomaskirche, Kirchenkrs. Erfurt. — Gestorben sind: Pfr. Heinrichs in Staßfurt, Kirchenkrs. Aken-dorf am 29. August, Pfr. i. R. Emil Behrend zuletzt in Kleinottersleben, Kirchenkrs. Bucau am 5 August, Sup. a. D. Paul Brunner zuletzt Pfr. in Hadmersleben am 19. September.

Abendgottesdienst im Dom. Von Sonntag, den 5. Oktober d. Js. ab finden wieder die Abendgottesdienste, zunächst alle 14 Tage, im Dom um 5 Uhr nachmittags statt.

75jähriges Geschäftsjubiläum. Die bestbekannte Konditorei Elkner konnte am 1. Oktober auf ein 75jähriges Bestehen zurückschen. Durch die hervorragende Qualität ihrer Ware erfreut sich die Firma eines ausgezeichneten Rufes. Den zahlreichen Glückwünschen von Nah und Fern schließen auch wir uns an.

Vom Standesamt. Im September wurden 39 Geburten beurkundet (20 Knaben und 19 Mädchen). Eheschließungen fanden 14 statt. 19 Todesfälle kamen zur Anmeldung. Gegenüber dem Vormonat weisen alle Ziffern eine Abschwächung auf. Der September 1923 brachte 53 Geburten, 29 Eheschließungen und 37 Todesfälle.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 30. September errechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts zog gegenüber dem Stande vom 23. September (130,0) weiter um 1,2 v. H. auf 131,2 an.

Förderung von Siedlungsbauten für kinderreiche Familien. Einer Mitteilung des „Amtl. Pr. Pressedienstes" zufolge sollen Siedlungsbauten für kinderreiche Familien, wie in einem neuen Erlaß des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt ausgeführt wird, die besondere Förderung der öffentlichen Stellen erhalten. Anträge auf Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken von Baulustigen mit kinderreicher Familie sollen bevorzugt werden. Die Gemeinden sollen zur Förderung solcher Siedlungsunternehmungen bei der Bereitstellung des Siedlungsgeländes sowie bei der Beschaffung der Mittel, die neben der Hauszinssteuerhypothek erforderlich sind, das weitestgehende Entgegenkommen zeigen. Hierbei sollen insbesondere die verfügbaren Mittel der kommunalen Sparkassen in Anspruch genommen werden.

Die Zahlung der Rentenbankzinsen. Vom Finanzamt wird uns mitgeteilt: Die am 1. Oktober 1924 fälligen Rentenbankzinsen sind ebenso wie von der Landwirtschaft auch von den industriellen, gewerblichen und Handelsbetrieben einschließlich der Banken nur in Höhe der Hälfte der sich aus den Festsetzungsbescheiden ergebenden Halbjahrszinsen zu zahlen. Die zweite Hälfte der am 1. Oktober 1924 fälligen Halbjahrszinsen ist von diesen Betrieben bis zum 15. Januar 1925 zu entrichten. Die Schonfrist von 7 Tagen findet bei beiden Zahlungen Anwendung.

Der Personalabbau in den Gemeinden. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Zwingende Voraussetzung für die Durchführung eines jeden Personalabbaues ist es, daß die Anzahl der abzubauenden Beamten lediglich nach sachlichen Gesichtspunkten getroffen wird. Aus den gleichen Erwägungen heraus müssen die Befugnisse, die den Aufsichtsbehörden hinsichtlich der Wiederbesetzung freigemachter Planstellen zustehen, unter allen Umständen gewahrt werden. Nach § 22 der Pr. P.-M.-V. ist vor der Versetzung in den einstweiligen Ruhestand oder der Entlassung dem Beamten, auf seinen Antrag auch der Beamtenvertretung, Gelegenheit zur Aeußerung zu geben.

Eine Personenstandsaufnahme nach dem Stande vom 10. Oktober ist für das gesamte Reichsgebiet angeordnet, die sich diesmal nicht nur auf die Einzelpersonen, sondern auch auf die Betriebe, Bureaus, Arbeitsstätten und Kassen, die als Arbeitgeber für die Lohnsteuerauszahlungskontrolle oder als Steuerpflichtige bei der Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz- oder Vermögenssteuer in Frage kommen.

Warnung. In der letzten Zeit sind wiederholt Brände vorgekommen, deren Entstehung mit großer Wahrscheinlichkeit auf Selbstentzündung von feucht eingebrachten Getreide-, Heu- und Futtervorräten zurückzuführen ist. Es kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, Getreide- und Futtervorräte naß einzulagern, da sonst gärungsartige Prozesse eintreten, die so große Wärme entwickeln, daß namentlich bei einer starken Pressung von Futtervorräten auf engem Raum, (Futterstock) sehr bald eine verheerende Entzündung droht. Außerdem vermindert eine Gärung und Erhitzung auch den Nährwert des Futters und ruft bei den Tieren leicht Krankheiten hervor. Im Interesse der Volkswirtschaft ist trockene und luftige Einlagerung von Getreide- und Futtervorräten dringend geboten.

Die Kirchenverfassung. Die neue Verfassung der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union ist nunmehr in Kraft getreten. Der Evangelische Landeskirchenausschuß hat soeben aus diesem Anlaß eine Kundgebung erlassen, in der auf dieses kirchengeschichtlich hochbedeutsame Ereignis hingewiesen. In der Kundgebung heißt es: „Der Selbstverwaltung in Gemeinden, Kirchentreisen und Provinzen läßt die Verfassung weiteren Spielraum. Sie ruft mit erhöhtem Nachdruck die Freiwilligkeit der Mitglieder der Kirche zur Mitarbeit auf, ohne Unterschied des Standes, und gibt auch den Frauen neue Rechte und Pflichten. Den gewählten Vertretungen der Kirche gibt sie entscheidendes Gewicht. Sie sucht die Einheit in der Freiheit und die Freiheit in der Einheit zu wahren". Am Reformationssonntage, 2. November, soll der Einführung der neuen Verfassung in sämtlichen Gotteshäusern der Landeskirche und außerdem in festlicher Veranstaltung des Tages gedacht werden.

Mitgliederversammlung der D. V. P. Gestern abend fand in Betly's Gesellschaftshaus eine gutbesuchte Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei statt. Der 1. Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Benner, referierte kurz über die gegenwärtige Lage, das Dawesgutachten und die kommenden Landtagswahlen. Das Hauptinteresse beanspruchten jedoch die Ausführungen über den bevorstehenden Landesverbandstag am 4. und 5. Oktober in der Nachbarstadt Halle. Eine zahlreiche Beteiligung, auch der Merseburger Mitglieder wird erwartet. Karten zur valerländischen Kundgebung im „Thaliasaal" in der Geiststraße am Sonntagnachmittag um 3 Uhr sind noch beim Herrn Lehrer Brenner, Poststraße 5, zu haben. Die Fachausschüsse tagen am Sonntag Vormittag 1/2 10 Uhr. Auskunft jeder Art wird bereitwilligst im Generalsekretariat, Große Steinstraße 37 in Halle erteilt.

Ungelöschten Kalk zwischen die Kartoffeln! Da die Kartoffeln dieses Jahr wegen der andauernden Nässe jetzt schon teilweise an Fäulnis leiden, so unterlasse doch niemand beim Einkellern, einige grobe Stücke ungelöschten Kalk dazwischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919241003-10/fragment/page=0002

zu werfen. Also nur Stückkalk und keinen Müllkalk. Wo die Knollen wegen Raummangels hoch aufgepackt werden müssen, muß man wegen des Schwitzens auch noch einige grobe Stücke Kalk oben auf die Kartoffeln werfen. Der grobe ungelöschte Stückkalk zieht alle Feuchtigkeit an sich und die schon angefangene Fäulnis aus den Kartoffeln heraus, und sie werden so wieder trocken und frisch. Der zerfallene Kalk ist zum Frühjahr ein sehr gutes Düngemittel fürs Land.

Der Theater-Verein Merseburg e. V. teilt uns mit: Am Montag, den 6. d. Mts. kommt als Nicht-Pflichtaufführung für Oktober „Der Widerspenstigen Zähmung", Lustspiel von Shakespeare, zur Aufführung.

„Der Spottvogel", unsere politisch-satirische Wochenbeilage liegt der heutigen Nummer unserer Zeitung bei.

•

Rundfunkprogramm.

Welle 452 Meter.
Leipziger Meßamts-Sender.

Sonnabend, den 4. Oktober 1924.

11.55 Uhr vm.: Wirtschaftsnachrichten.
12.58 Uhr nm.: Mauener Zeitzeichen.
1 Uhr nm.: Börsen- und Pressebericht.
4 Uhr nm.: Amtl. Berliner Wirtschaftsnachrichten und amtl. Devisen.
4.30—6 Uhr nm.: Konzert der Hauskapelle, dazwischen (etwa 5.15 Uhr) Hedda Wardegg: „Kindergeschichten."
6 Uhr nm.: Hamburger und amerikanische Wirtschaftsnachrichten.
7.30—8 Uhr nm.: Vortrag Dr. Adler: „Neue Wirtschaftsprobleme im Orient."
8.15 Uhr nm.: **Moderne Operetten und Schlager** (Sämtliche im Abendkonzert aufgeführten Musikstücke sind aus dem Verlage Aug. Cranz G. m. b. H., Leipzig, und 3 Masken-Verlag, Berlin.)
Anschließend (etwa 9,30 Uhr nachm.) Pressebericht und Hackebeils Sportnachrichten.
10—11 Uhr nm.: Funküberbrettl.

•

Vom Wetter.

(Drahtlose Meldung.)

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland: Mildes Wetter, aber meist bewölkt. Keine erheblichen Niederschläge.
Wetteraussichten für ganz Deutschland: Im Nordosten von Deutschland meist trocken und ziemlich heiter, weiter nach Westen hin bewölkt, aber nirgends stärkerer Regen.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Halle, 3. Oktober. (Das Stahlhelm-Sportfest findet statt.) Der Stahlhelm Halle teilt uns mit: Die Deutsche Zeitung vom 1. Okt. bringt Ausführungen, nach denen das Sportfest vom Merseburger Regierungspräsidenten verboten sein soll. Wir stellen fest, daß die Ausführungen der Deutschen Zeitung überholt sind und daß das Sportfest bestimmt in dem von uns vorgesehenen Rahmen stattfindet.

Halle, 2. Oktober. (Die mitteldeutschen Metallindustriellen lehnen den Schiedsspruch ab.) Die Metallindustriellen von Magdeburg, Anhalt und Halle haben den Schiedsspruch vom 26. Sept., wonach eine Erhöhung der Löhne um 2 resp. 1 Pfg. pro Stunde erfolgen sollte, abgelehnt, während die Metallarbeiter denselben unter Protest annahmen. Die Bezirksleitung des Metallarbeiterverbandes hat sofort die Verbindlichkeitserklärung beantragt. Die Halleschen Metallarbeiter berufen für nächsten Montag nachmittag nach Arbeitsschluß eine Protest-Versammlung ein, in welcher zu dem Verhalten der Metallindustriellen Stellung genommen werden soll.

h. **Halle**, 2. Oktober. (Streik.) Die hiesigen Steinsetzer, Rammer und Hilfsarbeiter sind heute wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten.

h. **Könnern** b. Halle, 2. Oktober. (Verhaftung.) Die Polizei verhaftete die Schneiderin Walter, die die im Auftrage des Roten Kreuzes gesammelten Gelder für das Diakonissenhaus in Halle unterschlagen hat. Es handelt sich um ca 700 Mark.

Halle, 2. Oktober. (Landesparteitag der deutschen Volkspartei.) Der Außenminister Dr. Stresemann kann zu seinem lebhaften Bedauern wegen wichtiger Dienstgeschäfte des Reiches an den Verhandlungen des Landesparteitages nicht teilnehmen. An seiner Stelle wird bei der Vaterländischen Kundgebung Herr Geheimrat Prof. Kahl sprechen.

Eilenburg, 2. Oktober. (Von einem Eisenbahnzuge überfahren.) Auf der Strecke Eilenburg—Halle wurde der Arbeiter Karl Wilhelm Janus, Rödgener Straße 5 wohnhaft, von einem Zuge überfahren und getötet. Der 55jährige Mann, der infolge seiner Schwerhörigkeit das Herannahen des Zuges überhört hatte, war auf einem Spaziergang begriffen.

•

Deutscher Abend.

i. Lauchstädt, 1. Oktober. Die Arbeitsgemeinschaft der Vaterländischen Verbände für Lauchstädt und Umgebung hatte für heute Abend einen „Deutschen Abend" angesetzt. Schon um 1/8 Uhr war der große Sternsaal voll besetzt. Wohl wenige Einwohner waren zu Hause geblieben; denn jeder wollte persönlich den Gast des Abends sehen, den bekannten Korvettenkapitän Graf Felix v. Luckner. Laute Zurufe begrüßten ihn. Nach Vortrag eines Konzertstückes erfolgte das Einbringen der Fahnen der zur Arbeitsgemeinschaft gehörenden Vereine: Stahlhelm, Werwolf, Scharnhorst, Kriegerverein, Verein ehem. Kavalleristen und Train, Bürger-Jägerverein, Verein ehem. Jäger, Verein ehem. 36er, und Turn-Verein. Dann erfolgte die Begrüßung durch Kam. Wand, welcher Graf Luckner den Erschienenen vorstellte. Dieser ergriff sodann das Wort zu einer längeren Ansprache, in welcher er in fesselnder Form seine Erlebnisse und Vorbereitungen bei seinem Durchbruch durch die englische Blockade mit einem Segelvollschiff und 64 Mann auserlesener Mannschaft schilderte. Mit atemloser Spannung lauschten die Anwesenden seinen Worten und folgten im Geiste der abenteuerlichen Fahrt. Nach einer Pause wickelte sich das weitere Programm ab, aus welchem noch ein Bühnenbild hervorgehoben zu werden verdient, das die Gründung des Lützowschen Freikorps darstellte. Theodor Körner, der sich zur Bildung des schwarzen Korps und zu dessen Ausmarsch eingefunden hatte, erging sich in visionären Rückblicken, welche die Gestalten der Freiheitskriege, den alten Fritz, York v. Wartenberg, Königin Luise und Napoleon in prachtvollen lebenden Bildern hervorzauberten. Endloser Beifall lohnte diese Darbietung. Dann ergriff noch einmal Graf Luckner das Wort. Er verglich Deutschland mit einem vom Sturm zerzausten, lecken Schiff, das feige Mannschaft durch Ueberbordspringen verläßt, während die pflichttreue Mannschaft an die Pumpen eilt und nicht ruht, bis das Schiff wieder flott und den sicheren Hafen erreicht. Eines sei den Deutschen abhanden **gekommen, die Nächstenliebe.** Zerfleischung durch Parteihader **erfreue unsere Feinde, während** doch nur Einigkeit und Selbstbewußtsein **einen neuen** Aufstieg unseres Vaterlandes ermöglichen, an welchem er nicht zweifle.

Mit dem Versprechen, in Kürze an einem anderen Abend den weiteren Verlauf seiner Kaperfahrt zu erzählen, schloß Graf Luckner seine Ansprache. Allen Teilnehmern wird dieser schöne Abend unvergeßlich sein.

•

Letzte Depeschen

Entspannung in der englischen Regierungskrise?

London, 3. Oktober. Die vorherrschende Ansicht in den Vorzimmern des Parlaments gestern spät abend war, daß der liberale Abänderungsantrag die Gefahr für die Regierung in der Mittwochsdebatte vermindert. Man nimmt an, daß die Regierung den Vorschlag als geeigneten Ausweg aus der schwierigen Lage annehmen wird. Die Befürchtungen einer unmittelbar bevorstehenden Neuwahl, die vor 24 Stunden die Politiker erregten, verschwanden fast ganz, seitdem der Wortlaut des liberalen Zusatzantrages bekannt geworden ist.

Ein japanischer Schritt in Peking.

London, 3. Oktober. Reuter meldet aus Shanghai: In einer Erklärung, die der japanische Minister des Aeußeren in Peking hat abgeben lassen, wird darauf hingewiesen, daß Japan in Erwägung der vitalen Interessen, die es in der Mandschurei habe, sich gezwungen sehen könnte, diese Interessen zu schützen, falls Tschangtsolin durch die Truppen der zentralen Regierung überwältigt werden sollte. Die Japaner beklagten sich bereits über das Auftreten der Räuberbanden in der Mandschurei, die als Folge des Rückzuges der Tschekiangtruppen angesehen werde.

•

Devisen-Kurse.

Berlin, 3. Oktober. (Drahtlos.) Amtlich wurden notiert:
Newyork (1 Dollar). 4,19—4,21.
Amsterdam (100 Fl.) 162,19—163,01.
Brüssel (100 Frk.) 20,15—20,25.
Paris (100 Frk.) 22,065—22,185.
London (1 Lstr.) 18,69—18,78.
Schweiz (100 Frk.) 79,98—80,38
Stockholm (100 Kr.) 111,37—111,93.
Kopenhagen (100 Kr.) 72,92—73,28.
Rom (100 Lire) 18,375—18,475.
Prag (100 Kr.) 12,50—12,56.
Wien (100000 Kr.) 5,915—5,935.
Alles in Billionen Mark.

•

Die amtlichen Produktenpreise vom 3. Oktober.

Berlin, 3. Oktober. (Drahtlos.) Amtlich wurden heute notiert (Getreide- und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg in Goldmark):

Weizen märk. 242—250, **Roggen** märk. 246—252, Sommergerste märk. 229—255, **Futtergerste** 216—219, **Hafer** märk. 189—197, **Weizenmehl** 35—37,75, **Roggenmehl** 35—37,75, **Weizenkleie** 14,75, **Roggenkleie** 13,25, **Raps** 360, **Leinsaat** 440—450, **Viktoriaerbsen** 33—38, kleine **Speiseerbsen** 22—26, **Futtererbsen** 19—20, **Peluschken** 17—19, **Ackerbohnen** 20—22, **Wicken** 17—18, **Lupinen** blaue 14—15, **Lupinen** gelbe 16—19, **Seradella** 15—17, **Rapskuchen** 15,30—15,50, **Leinkuchen** 25,50—26, **Trockenschnitzel** 12,80—13, **Zuckerschnitzel** — —, **Torfmelasse** 9,20—9,40, **Kartoffelflocken** 19, **Kartoffeln** —.

Rauhfutter: drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 1 bis 1,20, Haferstroh 0,90—1, Gerstenstroh 0,90—1, Roggenlangstroh, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh je nach Frachtlage, Häcksel 1,40—1,60, Heu (handelsüblich) 2,20—2,40, gutes Heu 3,20—3,40, Mielitzheu —, Kleeheu (lose) 4—4,50 Mark.

Aus dem Reiche.

Drei Opfer eines Bootsunglücks.

Stettin, 2. Oktober. Ein mit fünf Personen besetztes Boot des im Freihafen liegenden Dampfers der deutschen Orientlinie „Weimar" kenterte dadurch, daß die Insassen beim Anlegen an den Dampfer alle nach einer Seite traten. Während sich zwei durch Schwimmen retten konnten, ertranken der zweite Maschinist Wegener aus Hamburg, der Matrose Hugo Wriedt aus Lübeck und der Heizer Willy Bernhardt aus Altona.

•

Aufklärung des Wächtermordes in Berlin.

Die Täter verhaftet und geständig.

Berlin, 2. Oktober. Das Verbrechen in der Jagowstraße in Berlin, dem, wie berichtet, der bei der Daimler-Mercedes-Gesellschaft beschäftigte Wächter Andreas Hohhaus zum Opfer gefallen ist, hat eine rasche Aufklärung gefunden. Im Laufe des Tages gelang es den Kriminalbeamten, die die Verfolgung der Mörder in einem von der Firma zur Verfügung gestellten Wagen aufgenommen hatten, alle drei Mörder festzunehmen. Sie wurden ermittelt als ein Aylist Fritz Zschemisch, ein Wagenwäscher Kurt Müller, und als ein Wagenwäscher Fritz Dürstewitz, der als Haupttäter in Frage kommt. Alle drei gestanden die Tat ein.

•

Die Eisenbahnkatastrophe bei Mainz.

Die Verluste. — Die Schuldfrage geklärt.

Mainz, 2. Oktober. Ueber die Mainzer Eisenbahnkatastrophe, von der wir bereits gestern berichteten, liegen noch folgende Meldungen vor:

Beamte der Reichsbank, die einen mit dem Packwagen des D-Zuges mitgeführten Geldtransport begleiteten, gaben einem Berichterstatter wenige Stunden nach dem Zusammenstoß im Tunnel eine anschauliche Schilderung des Unglücks. Sie erzählten u. a.: „Unser Packwagen, in dem Papier- und Hartgeld, in Säcken und Beuteln verstaut, transportiert wurde, lief als letzter Wagen des verunglückten D-Zuges. Nachdem der Zug nach der Ausfahrt aus dem Mainzer Hauptbahnhof noch einmal kurz zum Halten kam, fuhren wir in den Tunnel ein. Nach wenigen Minuten stockte der Zug von neuem, blieb aber diesmal trotz wiederholter Bemühungen des Maschinenpersonals in dem nur mangelhaft erleuchteten Tunnel stecken. Der Zug selbst war ohne Licht. Gleich darauf vernahmen wir das bekannte Stoßgeräusch der Schienen, das darauf schließen ließ, daß ein anderer Zug in den Tunnel einfuhr. Die Stöße wurden so deutlich, daß einer von uns glaubte, jemand mache sich durch Klopfen an der Wagentür bemerkbar. Als wir an die Tür gingen, um zu öffnen, erfolgte der Zusammenstoß. **Die Puffer der Personenzuglokomotive drangen bis in die Wagenwände ein, während der Vorderteil unseres Packwagens in den vor uns befindlichen Dritterklasse-Wagen hineingeschoben wurde. Es folgte eine Totenstille, die aber nach kaum einer halben Minute von dem Geschrei und den Hilferufen der Sterbenden und Verwundeten unterbrochen wurde. Nur in dem Wagen vor uns blieb alles still. Die Reisenden, die dort gesessen hatten, waren auf der Stelle getötet worden.**

Frankfurt a. M., 2. Oktober. Auf die Nachricht von dem Unglück ist General Degoutte sofort nach Mainz zurückgekehrt. Er veranlaßte den Mainzer und den französischen Bischof, den Sterbenden und den Verletzten religiösen Beistand zu leisten.

Mainz, 2. Oktober. Bis jetzt wurden 15 Tote gezählt, deren Personalien nur zum geringen Teil festgestellt werden konnten. Die Zahl der Verletzten ist bedeutend höher als wie der Toten. Außer den Reisenden des D-Zuges, die das größte Kontingent der Toten und Verletzten stellen, wurden auch mehrere Fahrgäste des Personenzuges erheblich verletzt. Es wurden bisher folgende Tote namentlich festgestellt: ein Herr Struve aus Hamburg und ein Herr Engel aus Bilbel bei Frankfurt (Main). Im städtischen Krankenhaus Mainz liegen noch folgende bisher festgestellte Personen schwer verletzt darnieder: ein Herr Müller aus Pforzheim, ein Herr Spahn aus Kassel, ein Herr Koenneke aus Holzhausen und ein Krieger, dessen Heimatsort noch nicht festgestellt werden konnte. Einem Herrn mußten beide Beine abgenommen werden, um ihn am Leben zu erhalten. Im französischen Militärlazarett Mainz befinden sich zehn Schwerverletzte. Unter den Toten befindet sich auch ein unbekanntes Kind, dessen Angehörige wahrscheinlich auch ums Leben gekommen sind. Gestorben ist der in das französische Militärlazarett eingelieferte Kontrolleur der französischen Regie, Granier. Außerdem liegt in demselben Lazarett ein deutscher Verletzter namens Karl Eckel aus Königsbach. Die aus dem Tunnel herausgeschafften Verwundeten und Toten waren alle durch den Rauch völlig geschwärzt.

Leichtfertigkeit des Fahrdienstleiters. Amtlich wird mitgeteilt: Beim Passieren des Tunnels zwischen Hauptbahnhof und Bahnhof Süd in Mainz versagten am D-Zug 670/656 Köln—Mannheim die Luftbremsen, so daß der Zug im Tunnel hielt. Infolge Versagens der Blockfahrtsicherung auf dem Mainzer Hauptbahnhof war das Gleis des Tunnels nicht zurückgesichert. Obwohl von der Blockstelle Mainz-Süd des Tunnel-Ausgangs der D-Zug noch nicht zurückgemeldet und somit **das Gleis nicht freigegeben war, ließ der verantwortliche Fahrdienstleiter vom Mainzer Hauptbahnhof den zehn Minuten später fälligen Personenzug 682 Mainz—Worms nach dem Tunnel ab.** Der Lokomotivführer des Personenzuges konnte wegen des dichten Qualms und wegen der Biegung des Tunnels den haltenden Zug nicht sehen und fuhr in ihn hinein.

Funkdienst der Telunion.

Kabinettsrat über die Regierungserweiterung.

Berlin, 3. Oktober. (Drahtlos.) Die vom Reichskanzler eingeleiteten Besprechungen über die Frage der Regierungserweiterung sind heute fortgesetzt worden. Um 11 Uhr empfing der Kanzler die Vertreter der sozialdemokratischen Partei, Müller-Franken, Wels und Dr. Hilferding. Heute nachmittag 5 Uhr werden die Vertreter der Deutschnationalen Fraktion empfangen werden.

Es ist kaum damit zu rechnen, daß bereits irgendwelche letzte Entscheidungen fallen. Die Vertreter der Regierungsparteien haben in den gestrigen Besprechungen mit dem Kanzler darauf hingewiesen, daß sie der endgültigen Stellungnahme ihrer Fraktionen, die im Laufe der nächsten Woche zusammentreten, nicht vorgreifen könnten. Heute abend 6 Uhr findet ein Kabinettsrat statt, in welchem der Reichskanzler über die Besprechungen mit den Parteiführern berichten wird.

Die Voraussetzungen der Sozialdemokraten.

Berlin, 3. Okt. (Drahtlos.) Die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und den Führern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion war gegen 12 Uhr zu Ende. Nach Informationen von zuständiger Stelle wurde in der Aussprache von sozialdemokratischer Seite festgestellt, daß die sozialdemokratische Partei sich bei der Entscheidung über diese Frage nicht von parteipolitischen Rücksichten leiten lasse, ohne der Stellungnahme der Reichstagsfraktion vorzugreifen, ferner daß eine grundsätzliche Ablehnung der Erweiterung der Regierung im Sinne des Reichskanzlers für die Sozialdemokraten nicht in Frage komme, daß aber vor der abschließenden Stellungnahme der Fraktion völlige Klarheit geschaffen werden müsse über die Haltung der Deutschnationalen zum Schutze der republikanischen Verfassung, zur Durchführung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens und zu den entscheidenden Fragen der Außenpolitik. Der Besprechung wohnte außer dem Reichskanzler auch der Landwirtschaftsminister Graf Kanitz bei.

Eine billige Geste Frankreichs.

Paris, 3. Oktober. (Drahtlos.) Briand erklärte einem Pressevertreter, daß Frankreich dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund keine Schwierigkeiten bereiten werde. Auch „Matin" bemerkt im Anschluß an die Meldung von der Sitzung des französischen Ministerrates, daß die französische Regierung durchaus für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund sei.

Protest des Transferagenten in Paris.

Berlin, 3. Oktober. (Drahtlos.) Wie die „T.-U." erfährt, hat die Erhebung der 26proz. Reparationsabgabe durch Frankreich auch in Kreisen, die dem Transferagenten nahestehen, lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Man weist darauf hin, **daß durch die Erhebung dieser Abgabe die Durchführung des Dawesgutachtens in höchstem Maße gefährdet erscheine**, um so mehr, als sich eine ganze Reihe anderer Staaten dem Vorgehen Frankreichs anschließen wollen. Damit dürfte der Transfer-Agent den Standpunkt teilen, den die deutsche Regierung in ihrer bekannten Note an Frankreich zum Ausdruck gebracht hat. Der Transfer-Agent hat in der Tat auch bereits Schritte unternommen, um die Regierung zu einer anderweitigen Regelung zu veranlassen.

Verantwortliche Schriftleitung: Politik, Kunst und Wissenschaft Karl Zeuch. Lokales und Provinz etc.: Karl Ludwig Andrich. Sport und Anzeigen: A. Mank. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919241003-10/fragment/page=0003

Heute mittag entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter treuer Vater, Bruder, Schwager und Großvater der

Rentner

Ferdinand Oskar Mosebach

im fast vollendeten 74. Lebensjahre.

Zwickau, am 1. Oktober 1924.

In tiefem Schmerz:

Rosa Mosebach geb. Koch.
Bürgermeister Dr. **Herbert Mosebach,** Merseburg.
Dr. **Gerhard Mosebach,** Lobositz a. Elbe.
Dorothea Reinhard geb. Mosebach, Dresden.
Cissy Mosebach geb. Lohoff.
Käthe Mosebach geb. Singer.
Hauptmann i. Generalstab **Hans Wolfgang Reinhard.**

Valenzia-Garten.

Empfehle: Ital. Goldtrauben, Grafensteiner Aepfel, Tafelbirnen, Erd-, Paranüsse, Johannisbrot, Rosinen, Cultaninen, Feigen, Datteln, Geraspelte, Kokosnuß, Schokoladen, Kakao usw.

Original Spanische Weine

Montagan (Rotwein)	3/4 l	mit Steuer 1.45
Priorato „	3/4 l	mit Steuer 1.95
Malaga (Süßwein)	3/4 l	mit Steuer 2.60
Weinbrand Verschnitt	3/4 l	mit Steuer 2.50
Reiner Weinbrand	3/4 l	mit Steuer 3.00

Franz Ohlemann.

Ich beziehe ohne Zwischenhandel direkt vom Produzenten

allerfeinste holsteinische Molkerei-Butter

und empfehle diese stets frisch in unübertroff. Qualität

Emil Weidling,
Fernruf 469. Merseburg, Ob. Breite Str. 19.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Karl Stützer, 90 J., Weißenfels; Wilhelm Schneider, Weißenfels; Karl Pretzsch, Pettstädt; Wilhelmine Voigt, 85 J., Roßbach.

Jasmatzi 19,— per 1000 **Dubec**
M. Glaser, Leipzig,
Katharinenstr. 17. Tel. 23918.

Hallesche Str. 20/26
Union Theater

Beginn: 5, 7.15 9.30
Der Hof ohne Lachen
Drama

Beginn: 6 u. 8.15
Um ein Königskind
5 Akte

Heute

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut!

Strickjacken

für die verschiedenen Berufe in vielen Farben.

Kräftige Qualität	6,00
„	8,50
Plattierte Wolle	9,95
	14,00
Gute Qualität	16,00
Kammgarn	19,80

und viele Zwischenpreise.

Extra-Bestellungen werden angenommen.

Strickjacken für Knaben.

Für Damen, Herren und Kinder

Sportwesten

A. Henckel

Delgrube 29. Spezialgesch. f. Woll- u. Wirkw.

DIE VORNEHME GASTSTATTE
MÜLLER'S HOTEL

Jeden Mittwoch und Sonntag
1/2 5-UHR-TEE
Erstklassige Musik Ab 8 Uhr
Der Tanz der guten Gesellschaft
Abend-Anzug Eintritt frei

MERSEBURG

Rechtzeitige Tischbestellungen Telefon 9 erbeten.

Hallo!

Zur Einführung der vorzüglichen Ravia-Schokoladen wird etwas ganz außergewöhnlich, nie dagewesen Billiges geboten. Reklameverkauf nur solange Vorrat, in 1a. Qualität, die auch wirklich Reklame machen kann:

2 Tafeln Ravia-Schokolade à 100 gr
1 Tafel Ravia-Vollmilch 50 gr und
1 Packung Ravia-Konf.-Pralinen 100 gr

zusammen für nur 1 Mk.

Nur zu haben bei:
Paul Näther Nachf., Markt 9.
u. Max Friedrich, Domstr. 13.

Fehlts am Gelde, kauf bei

Klingler

auf Kredit

bei niedriger Anzahlung und kleinen Raten

Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Winter-Paletots, Damen-Winter-Mäntel, Strickjackets, Westen, Seidene Jumper und Kinder-Strickjacken

Kredithaus

Carl Klingler,
Halle a. S., Leipziger Str. **11** I. Etage.

Schafwolle kauft dauernd zu Auktionspreisen bei sofortiger Kasse.
Tausche auch sofort gegen gute Strickwolle und prima Wollsumper, Sportjacken usw.
Felle Häute, Roßhaar aller Art kauft ständig zu höchsten Tagespreisen
F. Herrmann, Wolle- und Fellhandlung, Merseburg, Gotthardtstr. 22.
Durch Telefon-Anruf 240 zu erreichen.
Verkauf von Apoldaer Wollsumpern.

Sie kaufen nach wie vor
Schokoladen :: Bonbon
Kakao :: Keks
sowie alle anderen Süßigkeiten
am vorteilhaftesten
bei der bekannten
Schokoladen-Spezial-Großhandlung
Willy Voigt, Halle, Markt 6,
vormals Bachran & Co., Ecke Schülershof, Telefon 473.

Theater-Verein Merseburg e. V.

Als Nicht-Pflicht-Aufführung für Oktbr.
kommt am **Montag, d. 6. Oktober 1924**

„Der Widerspenstigen Zähmung"

Lustspiel von Shakespeare
zur Aufführung.

Kartenvorverkauf: Sonnabend, den 4. und Montag, den 6. ds. Mts. in der Filiale des Tageblatts, Gotthardtstraße.

Preis: 1,20 M. für Mitglieder
2,— M. für Nichtmitglieder.

Der Vorstand.

Achtung!

Gelegenheitskauf für **Raucher**

für **1,50 Mk.**

erhalten Sie
1 Bruyere Pfeife m. Gummimundstück,
1 gut vernickelte Tabakdose,
1 Paket guten Rauchtabak
im

Sporthaus Käther
Ecke Kl. Ritterstr. 1.

Sie erhalten auf Teilzahlung

bei sofortiger Mitnahme
Möbel, Anzüge, Mäntel, Kleider u. Kindersachen
in nur guter Ausführung und Qualität
Klingler, Halle a. S., Leipziger Straße 11
Vertreter der Firma:
Hugo Dies, Merseburg, Friedrichstr. 32.

Da es jetzt kühler wird

müssen Sie an Ihre Winter-Garderobe denken. Mein Lager ist in allen Artikeln wieder voll sortiert. Von den billigsten bis zu den besten Qualitäten finden Sie eine große Auswahl.

OZM

Herren-Winter-Ulster
solide Qual. 2 reih. Form mit Rückengurt und Falte
35— 39— 48—

Herren-Winter-Paletots
schwarz Eskimo, marengo, Cheviot 1 u. 2 reih. mit Samtkragen auf prima Winterserge
55— 68— 72— 95—

Gummi-Mäntel
bewährteste Fabrikate, Cöper, Covercoat, Stoffbezug
20— bis 49—

Herren-Sacco-Anzüge
1 u. 2 reih. Form, aus guten tragfähigen Stoffen
30— 34— bis 48—

Breecheshosen
Stoff, Cord, Manchester
5.80 7— 9— bis 21—

Herren-Winter-Ulster
schwerer Flauschstoff mit karierter Abseite, 2 reih. mi. Rückengurt und Falte
57— 65— bis 108—

Gehrock-Paletots
flotte Form, besonders f. jüngere Herren auf Satinella
75— 95—

Winter-Joppen
mit und ohne Falte warm gefüttert
18— bis 37—

Herren-Sacco-Anzüge
1 und 2 reih. Form, Ersatz für Maß
52— 60— bis 90—

Sport-Anzüge
eisenfester Wollcord m. Breecheshose
39—

Herren-Winter-Raglans
beliebte Form dunkel u. mittelfarbig
50— bis 70—

Loden-Mäntel
Ia Strichloden, hochgeschlossen und mit Facon
30— 38— 40—

Wetter-Joppen
halblange Form mit Windfang
39— 55—

Manchester-Anzüge
beste Lindener Ware, gefüttert, mit Breecheshose, grau, braun, oliv
46— 50—

Hosen
aus gestreiften Kgarn und Buxkin — auch für korpulente Herren
4.50 6— 7.50 bis 26—

Oskar Zimmermann, Merseburg, Gotthardtstr. 25.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919241003-10/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 233 des Merseburger Tageblattes

Freitag, den 3. Oktober 1924.

Ernte- und Ernährungssorgen.

In weiten Gebieten des Deutschen Reiches ist die Getreidernte durchaus unbefriedigend ausgefallen. Es will schon etwas heißen, wenn der Reichsfinanzminister sich genötigt sieht, außerordentliche Erleichterungen in der Steuererhebung in denjenigen Notstandsgebieten eintreten zu lassen, in denen 50 Prozent und darüber durch Unwetter vernichtet worden sind. Schon bei günstigem Erntewetter waren gegenüber dem Vorjahre mit seiner „befriedigenden Mittelernte" erhebliche Ausfälle bei der Getreideernte zu gewärtigen, teils wegen der umfangreichen Beschädigungen der Wintersaaten infolge der harten und langandauernden Kälte, sodann auch wegen der weniger intensiven Bodenkultur bei der Frühjahrsbestellung. Den Landwirten mangelte es an Kapital und Kredit, und wenn auch die Fabriken künstlicher Düngemittel sich zu weitgehenden Zugeständnissen — achtmonatige Kredite — an die Landwirte verstanden, so trugen diese doch berechtigte Bedenken, hiervon Gebrauch zu machen, weil die Rentabilitätsverhältnisse im Frühjahr zu jammervoll bestellt waren. Roggen kostete damals 130, Weizen 150 Mark; bei solchen Preisen erweist sich die Verwendung von Stickstoff, Ammoniak, Kali u. a. als unrationell. Immerhin war das Wetter in den Monaten vom Mai bis Juli größtenteils so günstig, daß man mit einer einigermaßen befriedigenden Körnerernte glaubte rechnen zu dürfen. Diese Hoffnungen sind durch die Witterungsunbilden während der Ernte gründlich vernichtet worden. Aus den verschiedensten Anbaugebieten hören wir von den Verwüstungen, die das Unwetter angerichtet hat. Die Getreideernte ist für den menschlichen und größtenteils auch für den tierischen Genuß unbrauchbar geworden, das Getreide vielfach ausgewachsen und keineswegs vermahlungsfähig. Die Schätzungen der Verluste bewegen sich zwischen 30 und 90 v. H. Nur in wenigen Landstrichen dürfte das Getreide geborgen worden sein, ohne beträchtlich beschädigt zu sein.

Der schlechte Ausfall der heimischen Ernte hat ein ungewöhnliches Anziehen der Getreidepreise zur Folge gehabt; für Roggen und Weizen bezifffert sich diese Preissteigerung auf etwa 60—70 Prozent, wobei man sich aber hüten muß, von einem lukrativen Betrieb der Landwirtschaft zu besprechen. Es bewahrheitet sich wieder einmal der Satz: sind die Preise hoch, so hat der Landwirt infolge schlechter Ernte wenig oder nichts zu verkaufen. Im laufenden Erntejahr hatte er auch deshalb keine Veranlassung, den Getreideverkauf zu überstürzen, weil er auf die Zollvorlage gewisse Hoffnungen setzte. Jedenfalls haben aber die heimischen Getreidepreise jetzt einen Stand — über Weltmarktniveau — erreicht, wie er nicht einmal unter Herrschaft des Zolltarifes von 1902 zu verzeichnen war. Es wäre aber verkehrt, daraus zu schließen, daß die Zollvorlage nunmehr hinfällig wäre, denn offenbar handelt es sich bei den jetzigen Preisen um eine vorübergehende Erscheinung, wobei auch die Weltmarktpreise am Getreidemarkt mitsprechen.

Mit Schrecken müssen wir daran denken, welche erheblich gesteigerten Mengen Brotgetreide in diesem Jahre aus dem Auslande bezogen werden müssen. Schon während der letzten Wochen war der deutsche Bezug von Auslandgetreide außerordentlich lebhaft, und es ist damit zu rechnen, daß der Weizenbezug den Betrag von 1 Milliarde Mark erreichen wird, wogegen die Roggenbezüge sehr beschränkt sein werden, denn Auslandsroggen steht uns nicht mehr in dem Maße wie früher zur Verfügung, nachdem Rußlands Produktion unter der Sowjet-Mißwirtschaft unheimlich zurückgegangen ist. Die deutsche Bevölkerung wird also wegen der ungünstigen heimischen Roggenernte in diesem Erntejahre mehr Weizenbrot konsumieren müssen. Dazu kommt in Betracht, daß auch die auf unsere Kartoffelernte gesetzten Hoffnungen größtenteils zerstört worden sind. Mag der Ausfall der Ernte selbst auch befriedigend sein — was die Hektarerträge betrifft — so sind die Knollenfrüchte durch den andauernden Regen doch stark beschädigt, weisen starke Fäulniserscheinungen auf und wenig Haltbarkeit, sodaß sie in frischem Zustande nicht lange der menschlichen Ernährung zu dienen vermögen. Es müssen also den Trocknungsanstalten möglichst große Mengen Kartoffeln zugeführt werden müssen, auch den Branntweinbrennereien und Stärkefabriken, aber wie es mit der Kartoffelversorgung etwa im Frühjahr 1925 bestellt sein wird, ist außerordentlich zweifelhaft. Jedenfalls muß die Ernährung mit Getreide, d. h. Brot und Kartoffeln schwerste Besorgnisse wecken, wogegen die überaus reichliche Gemüse- und Obsternte nur einen schwachen Trost gewähren kann.

Personalabbau und Regierung.

Zum Personalabbau in den Gemeinden haben die preußischen Minister des Innern und der Finanzen einen neuen, bemerkenswerten Runderlaß herausgegeben, worin es heißt:

Vorkommnisse der letzten Zeit geben uns Veranlassung, auf die Beachtung der nachfolgenden Punkte bei der Durchführung des Personalabbaues in den Kommunalverwaltungen nochmals besonders hinzuweisen.

Zwingende Voraussetzung für die Durchführung eines jeden Personalabbaues ist es, daß die Auswahl der abbauenden Beamten lediglich nach sachlichen Gesichtspunkten getroffen wird. Um eine solche Auswahl zu gewährleisten, sind in den §§ 20—21 der Preußischen Personalabbauverordnung Richtlinien aufgestellt, auf deren genaue Beachtung wir nochmals hinweisen, dann werden Mißgriffe vermieden werden. Aus den gleichen Erwägungen heraus müssen die Befugnisse, die den Aufsichtsbehörden hinsichtlich der Wiederbesetzung freigemachter Stellen zustehen, unter allen Umständen gewahrt werden. Wir weisen nochmals auf 1 B 2 der vorläufigen Bestimmungen für die Durchführung der Preußischen Personalabbauverordnung in den Gemeinden- und Gemeindeverbänden hin, wonach, wenn der Stelleninhaber und nicht die Stelle abgebaut wird, die Genehmigung der Aufsichtsbehörde zur Wiederbesetzung der Stelle vor deren Freimachung von der Gemeindeverwaltung einzuholen ist. Nach § 22 der Pr. P. A. V. ist der Versetzung in den einstweiligen Ruhestand oder der Entlassung dem Beamten, auf seinen Antrag auch der Beamtenvertretung, Gelegenheit zur Aeußerung zu geben. Erst nach einer solchen eventuellen Aeußerung kann die Stadtverordnetenversammlung über die Versetzung in den einstweiligen Ruhestand oder die Entlassung von Beamten Beschluß fassen.

Der Hansa-Bund für eine Steuerreform.

Das außerordentliche Mißverhältnis zwischen den dauernden Steuerverordnungen von Reich, Ländern und Gemeinden zur Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und die Tatsache, daß die hauptsächlichsten Steuern wesentliche Mehrerträge gegenüber den Voranschlagsziffern erbringen und damit zu einer unproduktiven Geldansammlung in den öffentlichen Kassen führen, hat das Präsidium des Hansa-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie veranlaßt, in einer umfangreichen Eingabe an das Reichsfinanzministerium eine Reihe der dringendsten Steuerforderungen zusammenzustellen. Die Eingabe betont dabei gleichzeitig, daß die Wirtschaft unbedingt eine baldige grundsätzliche Reform des deutschen Steuerwesens erwarte, damit endlich eine gerechte Lastenverteilung erfolgt und zwischen der Leistungsfähigkeit des einzelnen Betriebes und seiner Steuerpflicht wieder ein direktes Verhältnis hergestellt wird. — Die Einzelforderungen des Hansa-Bundes zu den gegenwärtigen Steuern beziehen sich auf wesentliche Erleichterungen der Vorauszahlungen für die Einkommen- und Körperschaftssteuer, soweit Zwischenbilanzen für das 1. Halbjahr 1924 Betriebsverluste oder nur einen unverhältnismäßig geringen Gewinn ausweisen. Weiterhin fordert die Eingabe allgemein die Abzugsfähigkeit der Ertragssteuern und Verbrauchsabgaben sowie bei den physischen Personen den Abzug von monatlich 50 Goldmark entsprechend des als abzugsfähig bei den Lohnsteuerpflichtigen festgelegten Betrages. Für die Abführung der Lohnsteuersummen wird die Wiederherstellung der monatlichen Zahlung gefordert, bei der Umsatzsteuer tritt die Eingabe des Hansa-Bundes für eine Herabsetzung des Steuersatzes auf eineinhalb Prozent, für die Steuerfreiheit der Handelsagenten, für die Aufhebung der Luxussteuer und für die Zulassung ausreichender Stundungsmöglichkeiten ein.

Preußen und die deutsche Reichsbahngesellschaft.

Im preußischen Landtag ist folgender Antrag von Campe (D. V. P.) eingebracht worden: „Der Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahngesellschaft hat in seiner Sitzung vom 1. Oktober auf Vorschlag des Generaldirektors Oeser 6 Mitglieder in den Vorstand der Gesellschaft gewählt, die die gesetzlich erforderliche Bestätigung des Reichspräsidenten gefunden haben. Nach den im Frühjahr des Jahres zwischen der Reichsregierung und der preußischen Regierung getroffenen Verträgen bedarf die Ernennung eines Vorstandsmitgliedes des Einvernehmens der preußischen Regierung. Dieses Einvernehmen wurde nicht geholt. Was gedenkt die Staatsregierung auf diese offensichtliche Außerachtlassung preußischen Rechts zu veranlassen und wie gedenkt sie preußische Rechte durchzusetzen?

Rückgang der Referendarzahl.

Die amtlichen Uebersichten über die Beschäftigung der Referendare in Preußen zeigt, daß ihre Zahl im ganzen sich gegenüber der Zeit vor dem Kriege vermindert hat. So waren im Kammergerichtsbezirk vom 1. August 1924 nur 861, im Oberlandesbezirk Breslau verhalten sich die Zahlen wie 706 zu 357, in Düsseldorf wie 443 zu 293, in Köln wie 781 zu 389, in Frankfurt a. M. 346 zu 264. Im ganzen sind im laufenden Jahr in den 13 preußischen Oberlandesgerichtsbezirken 4135 Referendare beschäftigt gewesen, gegen 6668 im letzten Friedensjahr. Diese relative Verminderung der Zahl kann natürlich nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie absolut genommen für die gegenwärtigen Verhältnisse immer noch sehr hoch ist.

Politische Rundschau

Das teuerste Land der Welt.

Nach Angaben des „Journal de Pologne" steigt die Teuerung in Polen ununterbrochen. Polen sei gegenwärtig das teuerste Land der Welt. Der Lebenshaltungsindex erreicht gegenwärtig 155,4 Prozent.

Meistbegünstigungsabkommen zwischen Ungarn und Belgien.

Zwischen Ungarn und Belgien ist mit rückwirkender Kraft vom 26. Juli ein Meistbegünstigungsabkommen in Bezug auf den Handelsverkehr abgeschlossen worden.

Vom Orient-Expreß.

Der Orient-Expreß, der seit der Besetzung von Offenburg und Appenweier über die Schweiz geleitet wurde, wird Anfang November wieder über Süddeutschland verkehren.

Landesverräter Dorten in Amerika.

Der Separatist Dr. Dorten sucht Verbindung mit der amerikanischen Geschäftswelt, um eine Stellung im deutsch-amerikanischen Export zu bekommen. Dem Vertreter der „Times" machte er in landesverräterischer Weise übertriebene Angaben über die Stärke des deutschen Nationalismus und stellte die heuchlerische Behauptung auf, Preußen werde

Der Herr aus Java.

Roman von L. vom Vogelsberg.

24] Nachdruck verboten!

Mynheer brüllte vor Vergnügen, daß die Häuser wackelten. „Meisje!" grölte er, „Meisje..."

„Fann!" rief auch Gerhart hinter den flinken Beinen her.

Fann blieb stehen und sah sich zweifelnd um. Sie wußte nie recht, ob sie etwas auf dem Kerbholz hatte oder nicht, wenn sie gerufen wurde.

„Komm mal her, Fann."

Und Mynheer van den Peerenboom wurde blaurot vor Lachen und tanzte von einem Bein auf das andere wie ein riesiger Tanzbär auf glühenden Platten und grölte und brüllte und lachte, was nur aus dem breiten, quadratischen Mund herauswollte.

„Meisje, mijn Meisje, du bist dein Gewicht in Gold wert!" Und mit seinem rollenden Lachen fuhr er in die Taschen, so groß wie Futtersäcke, und holte heraus, was er kriegen konnte, Rahmbonbons und Lebkuchen, Schokoladesteine und Karamellen.

Die kleinen Hände konnten den Segen nicht fassen.

„Was machen wir da?" fragte Mynheer ratlos.

Schwupp, flog die Kapuze herunter und die Schultasche von den Schultern. „Da ist noch Platz."

Mynheer bekam fast Lachkrämpfe. „Wenn du zu verkaufen wärst, dich müßt' ich haben." Die Tränen liefen ihm über das blaue Gesicht. „Hier, greif in meine Taschen — da auch — nicht ein Stück darf drin bleiben — und wenn du alles vertilgt hast, dann kommst du zu mir — hörst du, daß du mir ja kommst!"

Der Atem schnappte ihm ab und er winkte Fann den Abschiedsgruß zu. Sie knickste, lachte übers ganze Gesicht und trollte mit den Büchern unter dem Arm davon.

Mynheer zuckte noch immer stoßweise. „Gottvoll, die Krabbe hat mich für einen Orang-Utan gehalten ..." — „Und mich für einen Gorilla", dachte Gerhart, sprach es aber nicht aus.

„Ich glaube, dieses Persönchen ist die größte Sehenswürdigkeit in dem Nest, Mynheer Hardesvogt. Und ich verlange von Ihnen auf Pflicht und Gewissen, daß Sie mir die Dame baldmöglichst ins Haus bringen, damit ich sie wieder mit Vorräten versehen kann."

Das gute Herz Fanns, das den Segen, der über sie niedergegangen, nicht allein genießen wollte, brachte die Sache bald an die Oeffentlichkeit, allerdings nur in die engere. Maria empfand sofort eine schlimme Ahnung, als ihr von ihrer lieben Schwester die Kostproben serviert wurden. Da aber die Dinge so appetitlich aussahen, so konnte sie nicht unterlassen, einen Versuch damit zu machen, und das Ergebnis war derart, daß sie Fann nur höchst vorsichtig auszuholen begann. Die kecke Nase der Kleinen merkte sofort, woher der Wind wehte, und in geschickter Diplomatie holte sie die Wundertasche herbei und leerte ihren Inhalt auf den Tisch.

„Fann, du hast sicher wieder etwas angestellt", fragte Maria, während sie mit Behagen an den Honigkuchen knabberte.

Fann zeigte eine höchst gleichmütige Miene. „I bewahre, sonst hätt' er mir doch nicht die feinen Sachen geschenkt. Und dann hat er gesagt, wenn's alle ist, soll ich mir mehr holen. Du brauchst dich also nicht zu genieren."

Maria war indes nicht überzeugt. „Fann, von nichts kommt nichts. Bist du vorwitzig gewesen?"

Die Kleine verzog empört das Mäulchen. „Wenn ich was Verkehrtes gesagt hätt', dann hätt' er doch nicht so furchtbar gelacht."

„Uha, nun wird's Tag! Was hast du denn gesagt?"

„Daß er gar nicht so ruppig aussieht, wie ihn Aenne Krumm und Fine Bebber gemacht haben."

„Zu ihm hast du das gesagt?" Maria war ganz blaß geworden.

Fann schüttelte den Kopf. „Er kann ja gar kein Deutsch. Zu Herrn Hardesvogt hab' ich das gesagt."

„Zu Herrn H..." Die Süßigkeiten schmeckten Maria auf einmal nicht mehr. Sie schob sie zurück. Damit beleidigte sie aber Fann auf das tiefste.

„Du brauchst gar nicht so zu tun, weißt du. Erst waren die Sachen gut und jetzt sind sie schlecht, weil Herr Hardesvogt dabei war. Ach, du bist dumm. Wenn du mal von dem Schokoladereis gegessen hätt'st, dann würd'st du anders reden und gingst ihm nicht mehr aus dem Haus."

Maria war bei den letzten Worten sehr rot geworden. Sie nahm die Kleine beim Schopf, gab ihr links und rechts einen Kuß und ging rasch hinaus.

Gegen Abend saßen Gerhart Hardesvogt und Mynheer van den Peerenboom in dem Hinterstübchen der „Goldenen Traube". Die Zaungäste, die den „reichen Holländer" auf ähnliche Art sehen wollten wie den „Mandarin", wurden arg getäuscht. Das Stübchen ging auf den Garten hinaus, und in den Ecken standen in verschiedenen Kübeln Batterien langhalsiger Flaschen.

Schon am Tag vorher hatte Gerhart mit Valentin Burger eine ernsthafte und wichtige Rücksprache gehabt. Burger wollte prunken mit seinen Sorten, aber eine gleichsam alle Vorschläge fortrasierende Bewegung ließ ihn verstummen.

„Lieber Hopes, edle Gewächse trinkt man, noch dazu in geweihten Augenblicken. Glauben Sie, ich will unsere besten Sorten in einen Magen schütten, der auf holländische Schnäpse geeicht ist? Eine Marke voll Saft und Kraft, dann mal einen spritzigen Mosel dazwischen und darauf wieder schweres Kaliber. Und dann halten Sie ein Polster bereit. Einer bleibt auf der Walstatt. Ich bin kein Prophet, aber wir werden ja sehen."

Hinten klangen die Gläser. Mynheer brüllte und rollte die Augen. „Nicht schlecht. In Soerabaja haben wir ihn auch nicht besser gehabt. Aber Wasser, Wasser, Mynheer Hardesvogt. Das wird morgen wieder manches Bittertje kosten, um den Gaumen zu versöhnen. Na, prost auf die kleine Hexe, die heute morgen einen leibhaftigen Orang-Utan aus mir gemacht hat."

Je weiter die Stunden vorschritten, um so öfter und dröhnender rollte das Lachen Mynheers in den Garten hinaus. Er fand schließlich das labbrige Zeug gar nicht übel und begann Anekdoten zu erzählen, die so derb waren wie das Treiben auf Kalverstraat um zwei Uhr morgens. Gerhart liebte solche Scherze nicht, sie lagen seiner Art fern, und er mochte sie nur, wenn die Pointe fein genug war, daß sie auch vor weiblichen Ohren bestehen konnte. So fing er seinerseits an, die ihm geläufigen Register zu ziehen, und bald wand sich Mynheer vor Vergnügen auf seinem Stuhl und die Tränen liefen ihm über das allmählich blaurot angelaufene Gesicht.

Die Zahl der Flaschen, die ihren Daseinszweck erfüllt hatten, mehrte sich. Auch Gerhart war nicht müßig geblieben, aber er trank mit Gelassenheit und ohne Gefuchtel mit den Gliedmaßen.

Gegen die zwölfte Stunde bekam Mynheer den Zungenschlag. Seine Heiterkeit hatte den Siedepunkt überschritten, und er brachte die Dinge nicht mehr in Zusammenhang. Er verschwor sich, daß er seinen Gegner im Turnei binnen einer halben Stunde unterm Tisch haben werde.

Valentin Burger kam manchmal mit sorgenvollem Gesicht vorbeigestrichen und flüsterte halblaut an die Adresse Gerharts: „Der schwere Wein ... nachher ..." Aber im Hinblick auf die mächtige Zahl gebrochener Hälse glättete sich seine Miene wieder und er nahm das Kommende als ein unvermeidliche Prüfung der Vorsehung.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919241003-10/fragment/page=0005

in Zukunft nicht dem Weltfrieden dienen. Frankreichs Militarismus stellte er dagegen als vollständig ungefährlich hin.

Das Ergebnis der schwedischen Wahlen.

Die Konservativen haben zwei Sitze gewonnen (64 gegen 62), der rechtsstehende Bauernbund gleichfalls zwei (23 gegen 21). Dagegen sind die Liberalen und Freisinnigen von 41 auf 35 zurückgegangen. Die Bildung der Regierung ist vollkommen zweifelhaft. Doch ist sicher, daß die konservative Regierung zurücktreten wird.

Die Bedeutung der Außenhandelsziffern.

Die Verbilligungsaktion, die die Reichsregierung im Einvernehmen mit der Reichsbank eingeleitet hat, ist von allen Teilen der Wirtschaft freudig begrüßt worden. Man hat sie als ein Symptom dafür angesehen, daß die Zeit des starken amtlichen Druckes auf Ansätze zu einer ungesunden Konjunkturgestaltung vorüber ist und man in Zukunft wieder mit leichteren Verhältnissen in der Produktion wie insbesondere im Geld- und Kreditverkehr rechnen kann. Es ist auch zweifellos richtig, daß unter der Einwirkung der systematisch durchgeführten Kreditrestriktionspolitik ein erheblicher Fortschritt auf dem Wege zur wirtschaftlichen Gesundung erzielt worden ist. Dagegen scheint es übertrieben, schon jetzt von einer nennenswerten Besserung zu sprechen. Die Belebung in der Geschäftstätigkeit, die eingetreten ist, trägt vorläufig noch viel zu deutlich die Anzeichen eines ersten schwachen Ansatzes in sich, als daß auf sie große Hoffnungen aufgebaut werden könnten. Vor allem scheint es uns notwendig, vor der weitverbreiteten Illusion zu warnen, als ob die jetzt eingeleitete etwas liberalere Kreditpolitik der Reichsbank oder gar die mehr oder weniger sagenhaften allgemeinen großen Auslandskredite zu einer neuen Konjunktur führen könnten, wie wir sie bedauerlicherweise im Zusammenhang mit den Rentenmarkkrediten in den ersten vier Monaten des Jahres erlebt haben.

Der beste Beweis dafür, daß ein übertriebener Optimismus nicht am Platze ist, liegt in der Gestaltung der deutschen **Außenhandelsbilanz**. Zwar weisen die Ziffern der Außenhandelsstatistik auch im August eine Aktivität aus. Wenn aber diese Tatsache letzthin von verschiedenen Seiten zum Anlaß genommen worden ist, um überaus **rosige** Schilderungen der Konjunkturentwicklung zu geben, so sei darauf hingewiesen, daß an der interessantesten und für uns wichtigsten Stelle der Ziffern der Außenhandelsbilanz, d. h. bei der Feststellung des deutschen **Exports** nach dem Ausland nur eine **ganz geringe Zunahme** festzustellen ist. Die Aktivität der deutschen Handelsbilanz ist vielmehr im wesentlichen allein auf die innere deutsche Kreditpolitik zurückzuführen, die die Industrie veranlaßt hat, bei ihren Rohstoffeinkäufen vorsichtig zu sein, und die vor allem spekulative Rohstoffeinfuhren verhindert sowie die Einfuhr von Fertigfabrikaten wenigstens etwas eingeschränkt hat. Die **Einschränkung der Einfuhr**, nicht die Steigerung des Exportes, hat also die **Aktivität** in der Außenhandelsstatistik **herbeigeführt**. Der Export im August, der etwa 550—600 Mill. Gm. betragen dürfte, hält sich noch immer über 100 Mill. **unter** dem monatlichen Einfuhrdurchschnitt des ersten Halbjahres, der auf etwa 700 Mill. M. angegeben werden kann. Da aber die Einfuhr, wie gesagt, nur etwa auf 450 Mill. Gm. im August geschätzt werden kann, so bleibt ein Aktivsaldo von etwa 140—150 Mill. Gm. für den Außenhandel des unbesetzten Deutschlands bestehen. Wie weit diese Ziffern etwa noch durch eine stärkere Fertigfabrikateinfuhr nach dem besetzten Gebiet eine Korrektur erfahren haben, läßt sich naturgemäß nicht einmal schätzen.

Wenn wir ausdrücklich davor warnen, die endlich erreichte Aktivität der Außenhandelsbilanz als ein besonders erfreuliches Symptom der Konjunkturentwicklung anzusehen, so vor allem deshalb, weil der **gesamte** deutsche **Außenhandel** (auf der Grundlage der Friedenswerte berechnet) im ersten Halbjahr dieses Jahres **nur 54 pCt.** und im **August** dieses Jahres sogar **nur 50 pCt. des Friedensumsatzes** betragen hat! Was diese Tatsache bedeutet, wird klar, wenn man daran denkt, daß wir im wesentlichen aus dem Devisenerträgnis eines Ausfuhrüberschusses nicht nur die **Verpflichtungen des Dawes-Planes erfüllen**, sondern auch die sonstigen ziemlich zahlreichen **Auslandskredite verzinsen** müssen. Wie wenig anderes weisen vielmehr die Ziffern der Außenhandelsbilanz in ihrer Zusammensetzung auf die Notwendigkeit hin, an der bisher verfolgten Politik festzuhalten, d. h. alle übertriebenen Stimulationsmittel von der Wirtschaft fernzuhalten und sie damit zu zwingen, in der Beschränkung auf den technisch und wirtschaftlich gesund gebliebenen Teil unseres Produktionsapparates die gesunde Grundlage der Wiederaufbauarbeit zu sehen.

Lokales.

Das Standesamt.

Zu seinem 50jährigen Jubiläum.

In diesen Tagen sind es fünfzig Jahre her, daß in Preußen die Standesämter eingeführt wurden. Geheiratet hatte man ja auch vorher, aber vor dem „Traualtar", und es wollte dem Volke vielfach nicht in den Kopf, daß nicht die Kirche mehr die Paare zusammengeben sollte, sondern der Staat. Die allermeisten wollen auch heute die kirchliche Zeremonie nicht missen, die bekanntlich erst stattfinden darf, wenn der Standesbeamte seines Amtes gewaltet hat.

Das Standesamt ist jetzt jene Santa Casa, von der im „Don Carlos" die Rede ist. In ihren „heiligen Registern" ist der Lebenslauf eines jeden Menschen beschlossen, wenigstens soweit er sich in die Worte kleiden läßt, „er ward geboren, nahm ein Weib (oder einen Mann) und starb." Geburt und Hochzeit und Tod, hier werden sie verzeichnet und was in das Leben der einzelnen Menschen tief eingreift, was für ihn Anfang und Ende wichtige Wendepunkte, Schicksale sind, in den Akten des Standesamtes werden es nüchterne Eintragungen. Wie viele Romane beginnen und — endigen auf dem Standesamt, wieviel Lust- und Trauerspiele. Man braucht dabei aber durchaus nicht an das Wort zu denken, daß Lustspiele mit einer Heirat endigen und Trauerspiele mit einer beginnen.

Diejenigen, die das Amt aufsuchen müssen, der Vater, der die Geburt seines Kindes anzeigt, die Verlobten, deren Ehe hier geschlossen wird, der Angehörige, der den Tod eines Familienmitgliedes anmeldet, sind nicht immer erbaut von dem poesielosen bureaukratischen Betriebe, der hier herrscht. Aber bei der Fülle der täglich aufzuzeichneten Fälle, besonders in einer Millionenstadt, kann es garnicht anders sein, und die Beteiligten müssen die Poesie schon mitbringen, Freude und Schmerz selber empfinden.

Wer ins Leben tritt, oder in jenes dunkle Reich geht, aus dessen Bezirk kein Wanderer wiederkehrt, der tut dies ohne Genehmigung des Standesamtes, es hat dabei nichts zu erlauben und nichts zu verbieten, es bescheinigt nur. Wer aber in die Ehe tritt, braucht seine Genehmigung. Für diesen Teil der Lebensreise stellt es den Paß aus. Wie sich die Reisenden dann benehmen, wie sie sich vertragen, was sie erleben, das geht das Amt nichts an. Und wenn hinterher viele nur mit Aerger an das Standesamt zurückdenken, so handeln sie wie Leute, die das Paßbureau anklagen wollten, weil sie unterwegs schlechtes Wetter gehabt haben. Es kommt immer auf das Dichterwort heraus: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet".

■

Preisunterschiede. Die Preise der Lebensmittel sind im Kleinhandel immer noch sehr verschieden. So kostete Roggenbrot von den 18 Großstädten am meisten in München mit 38 Pfg. das Kg., am wenigsten in Lübeck mit 22 Pfg. Weizenmehl war dagegen am teuersten in Lübeck, Mannheim und Frankfurt a. M. mit 44, am billigsten in Magdeburg mit 34 Pfg. Kartoffeln kosteten in München 16, in Berlin 7 Pfg., Rindfleisch in München 176, in Magdeburg 228 Pfg. Schweinefleisch ist am billigsten in Hannover, Königsberg und Lübeck mit 220, am teuersten in Aachen mit 300 Pfg. Butter kauft man in Dortmund und Königsberg für 4 Mk., in Chemnitz und Karlsruhe für 5 Mk., Margarine in Essen für 1,25, in Augsburg für 180 Pfg. Eier sind am billigsten in Königsberg mit 12 Pfg., kosten aber in 11 Städten den Höchstpreis von 15 Pfg. Vollmilch kostet das Liter in Königsberg nur 24, dagegen in Dresden, Frankfurt a. M., Stuttgart und Chemnitz 36 Pfg.

Was die Post nimmt. Auf Postanweisungen aus Deutschland nach England nimmt die Post jetzt für das Pfund 19,34 Mk., für 1 argentinischen Goldpeso 3,48, für je 100 Danziger Gulden 77,34, Schweizer Franken 82,08, Lire 19,04, dänische Kronen 74,29, holländische Gulden 167,49 Mark.

Wie verwendet man Gefrierfleisch? Die Behandlung von Gefrierfleisch lehren neue Vorschriften für die Truppenküchen. Gegen die Verwendung von einwandfreiem Fleisch ist gesundheitlich nichts einzuwenden, wenn es vor dem Gefrieren gut ist. Es muß aber stets als solches bezeichnet werden. Man darf es nur von Unternehmern beziehen, die über geeignete Auftau- und Kühlräume verfügen. Am zweckmäßigsten wird das Gefrierfleisch in Räumen aufgetaut, in denen Wärme und Feuchtigkeit derart geregelt werden können, daß sie während des Auftauens von 0 Grad C. bei etwa 70 Prozent rel. Feuchtigkeit auf + 10 bis + 12 Grad C. und 90 Prozent Feuchtigkeit ansteigen. Hinterviertel brauchen zum Auftauen etwa 80, Vorderviertel 65 Stunden. Das aufgetaute Fleisch muß bis zur Verwendung auf Kühlhaustemperatur, also 0 bis + 4 Grad C. gehalten werden, um das Entwickeln vorhandener Keime und damit das Verderben zu verhüten. Es muß dann innerhalb 24 Stunden verbraucht oder wenigstens angekocht werden. Von ausländischem Fleisch kommt nur argentinisches in Frage, weil dort Ueberwachung, Fleischbeschau usw. nach deutschem Muster geregelt sind.

Aus dem Reiche.

Schkeitbar, 2. Oktober. (Abschiedspredigt.) Am vergangenen Sonntag hielt Pastor Kümmel in hiesiger Kirche vor versammelter Gemeinde seine Abschiedspredigt, da er zum 1. Oktober in den Ruhestand tritt. Vierzig Jahre hat er in unserem Kirchspiel Schkeitbar als Seelsorger gewirkt. Nach Schluß des Gottesdienstes überreichte ihm der Kirchenälteste Herr Fr. Weitsch, Groß-Schkorlopp im Beisein des Gemeindekirchenrats ein wertvolles Geschenk. Bei der Ueberreichung sprach er dem Scheidenden den Dank der Gemeinden für seine segensreiche Wirksamkeit aus und wünschte ihm auf fernerhin das beste Wohlergehn. Mit Tränen der Rührung dankte Herr Pastor Kümmel. Nachdem der Schülerchor die Motette: „So ziehe hin, Gott sei mit dir" gesungen hatte, schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes: „Unsern Ausgang segne Gott", die Abschiedsfeier.

Goslar, 2. Oktober. (Ein Zirkuszelt bei einem Sturme eingestürzt.) Durch den hier herrschenden Sturm ist dem auf dem Ostafelde gastierenden Zirkus Aluwos großer Schaden zugefügt worden. Das Zelt brach vollständig zusammen. Die dicken Seile rissen wie Bindfaden, nur die Masten sind stehengeblieben.

Gommern, 2. Oktober. (Auf der Spur eines Mordes.) Im Jahre 1919 verschwand hier der Fellhändler Meyer. In den letzten Monaten liefen Gerüchte unter den Insassen der Straßen Gommerns um, daß der reiche Fellhändler seinerzeit in den Steinbrüchen verschwunden sei. Zwei Taucher, die im Auftrage der Behörde die Teiche der Steinbrüche absuchten, fanden menschliche Knochen. Mit der Aufhellung des Tatbestandes ist man noch beschäftigt.

Meseberg, (Kr. Wolmirstedt), 2. Oktober. (Versuchter Mord und Selbstmord.) Der Landwirt Hunold aus Parförde gab auf seine frühere Braut, die Tochter des hiesigen Schafmeisters Hagemeier, aus einem Revolver drei Schüsse ab und verletzte sie erheblich. Er richtete die Waffe dann auf sich selbst und brachte sich schwere Verletzungen bei. Auf dem Transport zum Neuhaldenslebener Krankenhause starb er. Das junge Mädchen liegt im Wolmirstedter Krankenhause. Das Verlöbnis war erst kürzlich aufgelöst worden, die Braut wollte jedoch von einer Versöhnung nichts wissen und so kam das Unglück.

Eisleben, 2. Oktober. (Abbau des sozialistischen Ober-Bürgermeisters.) Die Stadtverordneten beschlossen in geheimer Sitzung mit 13 gegen 11 Stimmen den Abbau des sozialistischen Oberbürgermeisters **Clauß** und des Stadtbaurats **Leypold** in Aussicht zu nehmen, sowie den Abbau des Magistrats-Assessors Dr. Brunner zu empfehlen. Letzterer ist inzwischen von der bürgerlichen Mehrheit in Limbach (Sachsen) zum Bürgermeister gewählt worden. Er hat die Wahl angenommen.

Quedlinburg, 2. Oktober. (Der neue Oberbürgermeister.) Zum Oberbürgermeister unserer Stadt wurde mit 20 von 32 Stimmen der Bürgermeister **Drache**-Hirschberg i. S. gegen den sozialistischen Kandidaten Dr. Buer-Pforzheim gewählt.

Erfurt, 1. Oktober. (Auf der Hochzeitsfeier vom Tode ereilt.) Der in Suhl stationierte Schutzpolizeibeamte **Pfaff**, der an der Hochzeitsfeier eines Kameraden in Erfurt teilnahm, wurde unmittelbar nach Beendigung eines Tanzes vom Herzschlag betroffen und sank entseelt zu Boden. Aerztliche Hilfe, die bald zur Stelle war, konnte nichts mehr ausrichten. Die Hochzeitsfeier wurde sofort abgebrochen.

Frankenhausen, 1. Okt. (Ehrenmal der 27er auf dem Kyffhäuser.) Tausende von ehemaligen Angehörigen des Reserve-Infanterieregiments Nr. 27 versammelten sich auf dem Kyffhäuser, um den fast 4000 Toten des Regiments ein Denkmal zu weihen. Im Burghof der Kyffhäuser-Gaststätte traten die Teilnehmer an, am rechten Flügel die Traditionskmpagnie des Reichswehr-Regiments Nr. 12 aus Halberstadt. Am Denkmalsplatz in der Nähe der Kapelle der Bergruine Kyffhäuser unterhalb des Kaiserdenkmals hatten sich zahlreiche Hinterbliebene von Angehörigen des Regiments und eine stattliche Anzahl von Ehrengästen eingefunden. Oberst a. D. von Rauch begrüßte die Erschienenen. Dann hielt Pfarrer Happich den Feldgottesdienst. Der letzte Regimentskommandeur, Oberst a. D. Krebs, gab einen Ueberblick über die ruhmreiche Geschichte des Regiments. Unter Segensworten des Pfarrers Happich fiel die Hülle des Denkmals, das eine wuchtige vierseitige Pyramide aus rotem Kyffhäusersandstein darstellt.

Zu Hans Thomas 85. Geburtstag.

Der greise Maler Hans Thoma, der uns so schöne Landschaftsbilder, phantasiereiche, allegorische Bilder sowie gemütvolle Kinder- und Märchenszenen und tief Religiöses schenkte, feierte am 2. Oktober seinen 85. Geburtstag.

In dem weltabgeschiedenen Dorf Bernau im badischen Schwarzwald wurde Hans Thoma am 2. Oktober 1839 geboren. Schon von früher Kindheit an stand ihm der Sinn nach Stift und Pinsel. Aber das Unglück, das sich über seinem Elternhause häufte, ließ ihn vorerst nicht auf seine eigentliche künstlerische Bahn kommen. Hans Thoma wurde nach Basel zu einem Lithographen in die Lehre gegeben. Aber hier hielt er es nur ein paar Wochen aus: er kam in die Lehre zu einem Anstreicher. Durch Vermittlung kam er dann zu einem Uhrenschildmaler in Furtwangen. Nach kurzem Verweilen in Bernau und Karlsruhe, wo eine Ausstellung seiner Werke einen Entrüstungssturm hervorrief, und nach einer Reise nach Italien siedelte er nach München über. 1874 vertauschte er die Isarstadt mit Frankfurt a. M. Hier entstanden jene großen Steinzeichnungen, echter, edler, volkstümlicher Kunst, die, wie Thoma wollte, der Wandschmuck der Bürger- und Bauernhäuser sein sollten. Es war ihm darum zu tun, Kunst billig dem Volke zu bieten. Man erkennt hieran schon seinen Hang zum Volksmäßigen, wie es in seinen Werken zutage tritt und das das Kunstgemäße nicht ausschließt. Der Mai 1890 brachte Thoma endlich in der Ausstellung des Münchener Kunstvereins den großen Erfolg, der seinen Namen überall hintrug und ihn in die erste Reihe stellte. Er erhielt den Professortitel und wurde schließlich vom Großherzog von Baden auf den Direktorposten der Karlsruher Gemäldegalerie berufen.

•

Dem Altmeister sind aus ganz Deutschland Telegramme und Briefe in übergroßer Zahl zugegangen. Ueberaus groß war auch die Zahl der **Blumenspenden**, die in den Vormittagsstunden in der im Anbau der Kunsthalle in **Karlsruhe** gelegenen Wohnung Thomas abgegeben wurden. Vertreter der Regierung, hervorragende Personen aus Kunst und Wissenschaft, die deutschen Akademien, eine Reihe von Universitäten, der Präsident des badischen Landtags usw. sandten dem Meister ihre Glückwünsche. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts veranstaltete in der badischen Kunsthalle einen würdigen Festakt, in dessen Mittelpunkt die Festrede des Professors **Würtenberger** von der Landeskunstschule stand. Musikalische Darbietungen und Rezitationen gestalteten diese Feier besonders eindrucksvoll. Die Stadt Karlsruhe hat aus Anlaß dieses Ehrentages beschlossen, das von dem Meister gemalte Bild seiner Gattin Zella Thoma zugleich zum Gedenken an sie für die städtische Sammlung zu erwerben. In der Hans Thoma-Ausstellung, die ein umfassendes Bild der graphischen Kunst Thomas bietet, war das Bild des Meisters mit Lorbeer umkränzt und eine Einschreibliste für die Glückwünsche der Besucher ausgelegt. Alle Kunsthandlungen der Stadt hatten ihre Schaufenster zu Ehren Hans Thomas mit Bildern, Radierungen usw. geschmückt.

* * *

Wie der Mensch aussehen soll!

Von Prof. Dr. Ebengericht, Berlin.

Eigentlich läßt sich die Frage: wie soll ein normal gebauter, körperlich ideal entwickelter Mensch aussehen? nicht so ohne weiteres mit dürren Worten beantworten. Dennoch gibt es in bezug auf Größe, Fülle und Farbe der einzelnen Körperteile — besonders in ihrem Verhältnis zueinander — gewisse Forderungen, die das Gebot der Schönheit bestimmen. Es ist falsch, wenn gesagt wird: der menschliche Körper muß diese Größe haben, um schön zu sein. Warum soll nicht ein kleiner Mensch ebenfalls eine hervorragende Schönheit sein dürfen? In der Hauptsache wird es immer auf die Harmonie der körperlichen Glieder, Teile und Teilchen ankommen. Stehen sie zueinander so, daß ihre Gesamtheit wohltuend wirkt, kein Organ mehr, als ihm zukommt, hervor- oder zurücktritt, so sprechen wir von einem schönen Ebenmaß und haben das Gefühl, einen normal entwickelten Körper zu betrachten.

Kommt dann noch ein markanter, charakteristischer Reiz dazu, der die normalkalte Erscheinung beseelt, belebt, erwärmt — ein Reiz, der ebensowohl in einem anmutigen Gang, als in Sprache, Augenaufschlag, Gesten und Gestikulationen zum Ausdruck kommen kann, so ist es uns gewiß angenehm, einem solchen Menschen zu begegnen. Kann doch schon ein einziger Zug des Gesichts bestricken!

Da Mann und Weib ihre besondere Anlage haben, machen sich für beide auch getrennte Schönheitsforderungen geltend. Hat z. B. ein Mann übermäßig breite Hüften, so ist das ebenso unschön, als wenn ein Weib mit dem Gegenteil ausgestattet wäre und einen zu geringen „Linienschwung" zeigte. Der Körper des Mannes muß mehr Kraft und Sicherheit, der des Weibes mehr formale Abwechslung, Fülle und doch auch wieder Zartheit und Biegsamkeit zeigen; wo bei dem Manne die straffe Muskulatur hervortreten soll, müssen die weiblichen Körperformen Anmut verraten. Indessen könnte auch ein weiblicher Körper häßlich wirken, wenn er gar zu üppig ausgestattet wäre; nur gröbere Naturen lieben „pompöse" Formen.

Bekannt ist der Ausspruch eines Arztes, der Umfang des Halses solle beim normal entwickelten Menschen dem der Waden gleichen. Weniger verbreitet ist die Forderung, der Hals solle halb so hoch sein, als er breit ist. Ob hierin aber nicht ebenfalls bei den Geschlechtern ein Unterschied gemacht werden muß?

Die Schulter (vom linken zum rechten Arm) soll zwei Kopfhöhen breit sein, die Arme dagegen müssen eine solche Länge haben, daß die Mittelfingerspitze beim Schlenkern des Armes die Mitte des Oberschenkels streift. Auch möchten die Arme drei, die Beine vier Kopfhöhen messen. Der ganze Körper aber hat siebeneinhalbmal so lang als der Kopf und zehnmal so lang als das Gesicht zu sein. Weiter soll seine Länge das Neunfache der Hand und das Sechs-, höchstens Siebenfache des Fußes betragen.

Nun das Gesicht!

Wenn man den Finger zwischen Nasensteg und Mund setzt, soll, wenn man das linke und das rechte Ende der Augenbrauen in Betracht zieht, ein gleichseitiges Dreieck entstehen. Die Entfernung von Schläfe zu Schläfe hat der vom Auge zum Kinn zu gleichen. Die Nase soll zweisiebentel des Gesichts in bezug auf dessen Länge ausmachen und etwas kleiner sein, als die Stirn hoch ist. Der Mund darf ein nicht viel größeres Maß zeigen, als der Raum zwischen den Augen. Die Oberlippe soll wie Amors Bogen gestaltet sein. Negerlippen sind ebenso unschön wie ein „fleischloser" Mund. Ueber, sowie unter dem Munde (Kinn), aber auch rechts und links vom Munde soll beim Lächeln die Haut eine wellige Falte (Grübchen) zeigen; diese Falte verschwindet beim ernsten Gesichtsausdruck auf den Wangen, um sich dann oberhalb und unterhalb des Mundes zu vertiefen. Eine ganz sanft gewölbte Nase, geschwungene, lange Augenbrauen und lange Wimpern sind ebenso Eigentümlichkeiten eines schönen Gesichts.

* * *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919241003-10/fragment/page=0006

Altenburg, 2. Oktober. (Ein Gutsbesitzer erschossen.) Die geheimnisvolle Tötung, die am 11. April 1921 an dem Gutsbesitzer Kirste in Löhnitz verübt worden ist, hat nun vor dem hiesigen Schwurgerichte eine Sühne gefunden. Vor den Schranken des Gerichtes erschienen die Grubenarbeiter Richard Weber aus Grandstein, 32 Jahre alt, Fritz Richter aus Greifenhain, 25 Jahre alt, Richard Rohming aus Stenkersdorf, 36 Jahre alt, Ernst Jehnicke von Frohburg, 30 Jahre alt, und Franz Götze aus Borna, 46 Jahre alt. Sie haben alle zusammen, Jehnicke ausgenommen, überaus viel auf dem Kerbholze, Weber allein ist an 84 Einbrüchen beteiligt, die in den letzten Jahren an der sächsisch-thüringischen Grenze verübt worden sind. Außerdem fallen ihm, wie auch den anderen, Raubanfälle und Brandstiftungen zur Last. Götze ist in dem zur Anklage stehenden Falle als Anstifter anzusehen, denn er hat Weber veranlaßt, sich Spießgesellen zu suchen und mit ihnen in das Kirstesche Gut einzubrechen, wo sie 100 000 Mark erbeuten könnten, die der Gutsbesitzer abends unter sein Kopfkissen lege. Er sei alt, seine Frau sei kränklich, Kinder seien nicht da, und die Knechte schliefen nicht mit im Wohnhause. Mit Revolvern, Taschenlampen und schwarzen Masken versehen, drangen sie in das bezeichnete Gut ein und kamen zur Schlafkammer des Kirsteschen Ehepaares. Als sie die Tür aufrissen, trat ihnen Kirste entgegen. Da brachte ein Schuß, den Richter auf Aufforderung Webers abgegeben hatte, und der Bauer sank, zu Tode getroffen, nieder. Nahe beim Herzen war die Kugel durch die Lunge gegangen. Bald darauf verschied Kirste an innerer Verblutung. Im großen und ganzen waren die fünf Angeklagten geständig, Weber und Richter erhielten lebenslängliche Zuchthausstrafe, Rohming kam mit 8, Jehnicke mit 4 und Götze mit 10 Jahren Zuchthaus davon.

Zwickau, 2. Oktober. (Abberufung des Zwickauer Amtshauptmanns.) Der Bezirkstag von Zwickau hat mit 23 gegen 15 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen die Abberufung des jetzigen sozialdemokratischen Amtshauptmanns Müller beschlossen. Die Kommunisten stimmten mit den Bürgerlichen zusammen.

Bad Sulza, 2. Oktober. (Großer Wollbiebstahl.) Ein frecher Einbruchsdiebstahl ist in der letzten Nacht in das Gebäude der Mechan. Wollwarenfabrik Fr. Bock u. Sohn in der Sophienstraße ausgeführt worden. Erst heute morgen bemerkte man, daß ein Fenster des Erdgeschosses zerbrochen und das davor befindliche Eisengitter gewaltsam aus der Mauer gerissen war. Nicht weniger als 30 Pakete Wolle zu je 5 Kilogramm, also drei Zentner, im Werte von einigen tausend Mark wurden gestohlen. Vielleicht sind die Verbrecher doch gestört worden, denn sie haben nicht alles ausgeräumt. Es muß auffallen, daß die Spitzbuben so gut unterrichtet waren und gerade in das für sie richtige Fenster in der langen Reihe eingestiegen sind. Ein Polizeihund wurde auf die Spur gesetzt, ohne jedoch vorläufig etwas auszurichten. Man vermutet, daß das Diebesgut mit einem Wagen oder Auto fortgeschafft worden ist.

Saalfeld, 2. Oktober. (Erwerbslosenspende.) Anläßlich der Tagung des Verbandes der Mitteldeutschen Industrie in Saalfeld hat der Verband den Betrag von 1000 Mark für städtische Wohlfahrtszwecke, und zwar in erster Linie für Erwerbslose, zur Verfügung gestellt. Der Wohlfahrtsausschuß hat bereits beschlossen, daß in der Hauptsache Feuerungsmaterial für die Erwerbslosen von der Spende beschafft werden soll.

Staßfurt-Leopoldshall, 30. Sept. (Studiendirektor Dr. Wallstabe) ist unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstudiendirektor an die Staatliche Bildungsanstalt in Naumburg versetzt worden. Auf Grund der Dissertation „Die Diffusion der Radiumemanation", die auch eine Uebersetzung ins Englische fand, promovierte der Genannte 1903 summa cum laude zum Doktor der Philosophie. Am 1. April 1907 wurde er am König-Wilhelm-Gymnasium in Magdeburg zum Studienrat gewählt und fünf Jahre später zum Direktor des Reform-Realgymnasiums in Staßfurt ernannt, dem im Jahre 1915 die Ernennung zum Direktor der Volksanstalt folgte. Urgern sieht die Stadtverordneten-Versammlung Dr. Wallstabe scheiden, der er seit der letzten Wahl im Mai als Vorsteher angehörte.

Eschwege, 1. Oktober. (Ein Unhold.) Wegen Verbrechens nach §§ 175 und 176,3 des Strafgesetzes ist ein hiesiger in den 60er Jahren stehender Einwohner verhaftet worden. Er hat Jugendliche unter 14 Jahren, meist Knaben, dadurch an sich gelockt, daß er ihnen Schokolade gab. Gestern nachmittag wurde er von Eisenbahnbeamten überrascht, als er wieder an einem Jungen, unzüchtige Handlungen vornahm. Es sind ihm mehrere Fälle von Verbrechen an verschiedenen Knaben nachgewiesen worden, die er bei seiner polizeilichen Vernehmung auch eingestanden hat. Da mit Rücksicht auf die Schwere der zu erwartenden Strafe Fluchtverdacht vorliegen soll, hat das Gericht Untersuchungshaft gegen ihn angeordnet und seine Ueberführung nach Kassel veranlaßt.

Dingelstedt, 30. Sept. (Goldene Hochzeit eines Teilnehmers am Todesritt von Mars la Tour.) Der 79jährige Rentner Andreas Balthaus konnte mit seiner 72jährigen Zubelbraut goldene Hochzeit feiern. Im 1870/71 gehörte er zur Brigade Bredow. Er machte den Bruderkriege kämpfte Balthaus als Mülhauser Ulan. Todesritt von Mars la Tour mit und wurde verwundet, war aber bei den wenigen, die zurückkehrten.

Leipzig, 2. Oktober. (Tödlicher Unfall eines Radfahrers.) Am Mittwochfrüh ereignete sich in L.-Lindenau Ecke Merseburger- und Kaiserstraße ein tödlicher Unglücksfall. Ein Lastkraftwagen mit Anhänger eines Großbetriebes kam in langsamer Fahrt die Merseburger Straße heruntergefahren. Gleichzeitig kam von der Kaiserstraße her ein etwa 50 Jahre alter Radfahrer. Da dieser etwas unsicher war, verlor er vermutlich die Gewalt über sein Rad und fuhr direkt in den Anhängewagen des Lastkraftwagens hinein. Dabei wurde der bedauernswerte Mann heruntergeschleudert und kam mit dem Kopf unter das Hinterrad des Anhängewagens zu liegen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Hilfsbereite Menschen brachten den Verunglückten sofort in ein benachbartes Grundstück, von wo aus der Mann später nach der Leichenhalle gebracht wurde. Der Verunglückte, ist ein Herr Schubert aus der Kaiserstraße.

Magdeburg, 1. Okt. (Ein kuriises amtliches Dementi.) Ein Gerücht, so dumm, daß man darüber die Bäume hinaufklettern könnte, macht wie früher in anderen Städten, mal wieder hier die Runde. In einer Sudenburger Krankenanstalt soll eine Frau junge Hunde geboren haben, eine Erzählung, mit der sich schon frühere Generationen die Zeit zu kürzen versuchten. Das Gerede hat solche Formen angenommen, daß jetzt die Polizeiverwaltung folgendes öffentlich bekanntgibt: „Zur Verhinderung der weiteren Verbreitung des Gesprächs, daß eine Frau gegenteilig ihres Aufenthalts in der Sudenburger Krankenanstalt Mitte d. M. Hunde geboren haben soll, wird mitgeteilt, daß dieses Gerücht nach den Feststellungen (!!) der Kriminalpolizeidirektion auf Unwahrheit beruht. Gegen einen Verbreiter dieses Gerüchts, einen Klempner in der Wolfenbüttler Straße, ist Strafantrag wegen Beleidigung gestellt."

Berlin, 2. Oktober. (Ein Fabrikwächter ermordet.) In der Nacht zum Mittwoch wurde der Wächter Hochheim auf dem Gelände der Mercedeswerke tot aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß es sich hier um einen Mord handelt, da der Hinterkopf Hochheims entsprechende Verletzungen aufwies. Die sofort vorgenommene Revision der Garage ergab, daß einer der Wagen fehlte. Der Verdacht lenkte sich auf zwei Wagenwäscher, die am nächsten Morgen ihre Arbeit nicht antraten. Kriminalbeamte wurden mit dem schnellsten Wagen der Mercedeswerke auf die Spur der Verbrecher gesetzt und werden nun versuchen, die Täter einzuholen.

Berlin, 2. Oktober. (Schwerer Bauunfall in der staatlichen Kunstschule.) In der staatlichen Kunstschule Berlin in der Grunewaldstraße 1—5 in Schöneberg hat sich heute vormittag ein schwerer Unfall ereignet, bei dem zwei Personen schwer zu Schaden gekommen sind.

Celle, 2. Oktober. (Drei Kinder durch eine Kesselexplosion getötet.) In Hermannsburg explodierte auf dem Hofe eines Landhauses der Kessel einer Dampfdreschmaschine. Drei in der Nähe stehende Kinder wurden getötet; ein viertes wurde schwer verletzt und liegt in hoffnungslosem Zustande im Celler Krankenhause. Zwei weitere Kinder kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Hamburg, 2. Oktober. (Die Geliebte ermordet.) Der Handelsschiffsmatrose Ernst Fengler, der in der Geeifswalder Straße in Hamburg wohnt, erstach mit einem Dolche gestern abend in einer Wirtschaft seine Geliebte, das 24jährige Straßenmädchen Bauer. Der Tat ging ein Streit voraus, wobei Fengler seiner Geliebten Vorwürfe über ihren Lebenswandel gemacht hatte. In dem Lärme der Wirtschaft war die Tat anfangs gar nicht bemerkt worden, so daß er sich unbehelligt entfernen konnte. Erst als man später das Mädchen tot auffand, wurde der Fengler in seiner Wohnung festgenommen.

Hamburg, 2. Oktober. (Das Urteil im Hamburger Kassiber-Prozeß.) Am Dienstag wurde das Urteil in dem bekannten Kassiber-Prozeß gegen die Hamburger Rechtsanwälte Dr. Brandt und Crasemann gefällt. Beide wurden wegen einfacher Begünstigung zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Harburg, 2. Oktober. (Auf die eigene Frau geschossen.) Hier verübte der in Harburg wohnende Arbeiter Johann Dieckmeyer einen Mordversuch auf seine Frau. Das Ehepaar lebt in Scheidung. Als die Frau sich auf dem Kartoffelland befand, erschien plötzlich ihr Mann, der sich hinter dem Gebüsch versteckt gehalten hatte. Ohne Wortwechsel gab der Mann mit seinem Revolver drei Schüsse auf seine Frau und einen Schuß auf deren Schwester ab, die sich auch dort aufhielt. Frau Dieckmeyer bekam einen Schuß in den rechten Arm und das rechte Bein, während die Schwester einen Schuß durch die Brust erhielt. Nach begangener Tat flüchtete Dieckmeyer auf seinem Rade.

Aus dem Gerichtssaal.

Merseburg, den 2. Oktober 1924.

Die heutige Gerichtsverhandlung beschäftigte sich mit der Strafsache gegen den Bäckermeister Alwin Freiberger, den Bäckermeister Fritz Höber, den Proburisten am „Merseburger Korrespondent" Kurt Rußner und den Anzeigenredakteur am „Merseburger Tageblatt" Arthur Rank, sämtlich von hier. Sie standen unter der Anklage, im August 1923 den hiesigen Landrat Gusele öffentlich beleidigt zu haben. Zu der genannten Zeit erschien im Inseratenteil der Nr. 181 des „Merseburger Korrespondent" bezw. der Nr. 184 des „Merseburger Tageblatts" eine Anzeige mit der Ueberschrift „Brotversorgung", unterzeichnet vom Interessenverband der Bäckermeister von Stadt und Kreis Merseburg. Diese Veröffentlichung stellte die Gefährdung der Brotversorgung infolge unzureichender Mehllieferung durch den Kommunalverband dar und erklärte die Ursache der Brotknappheit und Kürzung der Brotration aus der „Unfähigkeit des Kommunalverbandes, eine geordnete Brotversorgung zu organisieren". Zum Schluß wurde die „Amtsniederlegung des Landrats zu Merseburg" gefordert mit der Bitte an die Bevölkerung, sie „in dem Bestreben zu unterstützen, nur fähige Leute an öffentliche Aemter zu bringen". Auf die amtliche Erklärung hierzu im Kreisblatt seitens des Landrats erschien in der Nr. 188 beider Zeitungen unter der Ueberschrift „Der Herr Landrat will bleiben" eine Erwiderung, worin dem Landrat der Vorwurf „bewußter Unwahrheiten" gemacht und der Zweifel an seiner Fähigkeit, ein öffentliches Amt zu bekleiden wiederholt wurde.

In der Beweisaufnahme erklärte zunächst der Angeklagte Freiberger, daß er mit den Veröffentlichungen nichts zu tun habe, da er zu der betreffenden Zeit zu einer Tagung des Hausbesitzervereins außerhalb gewesen sei. Der Angeklagte Höber schilderte hierauf die Verhältnisse, die zu den obigen Veröffentlichungen in der Presse geführt hatten. Infolge der unzulänglichen Versorgung mit Mehl waren Schwierigkeiten in der Lieferung des Markenbrotes entstanden, die die Bäcker durch Verbacken des freien Mehls zu mildern suchten. Trotzdem spitzte sich die Lage derartig zu, daß etliche Bäcker, sogar ihre Läden schließen mußten. Dazu kamen die zahlreichen Fälle, in denen Bäcker von der Kreiskornstelle Scheine zum Bezug von Mehl in den Mühlen erhielten, diese aber gar keins zur Verfügung hatten. Die schriftlichen und mündlichen Vorstellungen beim Landrat brachten nicht die nötige Abhilfe. Um dem vom Publikum gemachten Vorwurf der Warenzurückhaltung zu begegnen und sich vor möglichen Unruhen zu schützen, erschien die erste Veröffentlichung und im Anschluß an die Erklärung des Landrats, in der nur von vereinzelten Stockungen gesprochen wurde, während nach der Behauptung der Bäckermeister sehr häufige Wiederholungen dieser Art eintraten, die 2. Anzeige, die den Landrat bewußter Unwahrheiten zieh.

Landrat Gusele in seiner Eigenschaft als Zeuge und Nebenkläger legte nun in seiner Schilderung dar, daß die Stockungen nicht durch irgendwelche Unterlassungen seinerseits sondern durch die Verhältnisse (!) hervorgerufen waren. Im erster Linie entstanden die Schwierigkeiten dadurch, daß Merseburg, das vorher Selbstversorgungskreis war, nach einer Bestimmung der Reichsgetreidestelle über sein Getreide nur kurzfristig und über bestimmte Mengen verfügen durfte zwecks Belieferung produktionsloser Gebiete. Merseburg bekam in Zukunft von der Reichsgetreidestelle Getreide zugewiesen, dessen pünktliche Herbeischaffung infolge Wagenknappheit, Streik der Transportarbeiter nicht immer gelang. Die Zeit, in der die Veröffentlichungen geschahen, war außerdem insofern eine recht schwierige, als sich der Uebergang von der Zwangswirtschaft zur freien Wirtschaft vorbereitete. Es ist trotzdem nichts unversucht geblieben, die Brotversorgung zu sichern.

Diese Aussagen wurden bestätigt und erweitert durch den Zeugen Scharlach, dem Leiter der Kreiskornstelle, der die Schwierigkeiten ebenfalls nicht aus der Lässigkeit der maßgebenden Stelle, sondern aus den damaligen Verhältnissen erklärte.

Aus den Aussagen des Zeugen Ernst Veit, Mühlenbesitzer in Meuschau, konnte nichts Belastendes entnommen werden.

Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Beweisaufnahme nichts ergeben hätte, was den Vorwurf der bewußten Unwahrheit oder der Unfähigkeit bestätigt hätte. Die Angeklagten Freiberger, Rußner und Rank wurden freigesprochen. Der Angeklagte Höber wurde zu einer Geldstrafe in Höhe von 75 G.M. bezw. 15 Tagen Haft und Tragung der auf ihn fallenden Kosten verurteilt. Landrat Gusele erhielt das Recht zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils bezüglich des Angeklagten Höber zu veröffentlichen.

Turnen, Spiel und Sport.

Reichspolizeiwettkämpfe in Leipzig.

Der hiesige Pol.-Sp.-V. konnte anläßlich der Reichspolizeiwettkämpfe einen ersten und zwei dritte Preise nach Hause bringen. Im 120 Km.-Radfahren der Klasse A belegte Leppin, sein erstes Rennen fahrend, in blendender Manier den ersten Platz. Trogdem L. am Tage vorher bei strömendem Regen ein schweres Handballspiel mitgemacht hatte, verwochte er seine Gegner weit hinter sich zu lassen und mit vier Minuten Vorsprung das Zielband zu passieren, stürmisch begrüßt von am Ziel wartenden Zuschauern. Die Zeit von 4,26½ Std. ist in Anbetracht der außerordentlich schlechten Straßen und des am Tage vorher niedergegangenen Regens als glänzend zu bezeichnen.

Die Handballmannschaft vermochte gegen äußerst spielstarke Gegner im Handballtournier einen ehrenvollen dritten Platz zu belegen. Ebenso konnte die Faustballmannschaft im Faustballtournier den dritten Preis erringen.

Künstliches Wachstum der Pflanzen.

Bekanntlich vergrößert man die Ernten durch künstliche Düngung und künstliche Bewässerung. Durch Anwendung von Kohlensäure versucht man neuerdings dasselbe Ziel zu erreichen. Auch die Elektrizität ist zu demselben Zwecke verwendet worden. Diese elektrische Behandlung der Pflanzen, durch welche man eine Vergrößerung der Ernte und ein schnelleres Wachstum erzielen will, nennt man Elektrokultur. Schon seit langer Zeit hat man versucht, das Wachstum der Pflanzen durch elektrisches Licht im günstigen Sinne zu beeinflussen. Aber diese Methode scheint im Vergleich zu den erzielten Wirkungen zu kostspielig und daher praktisch noch nicht genügend brauchbar zu sein. Außer dieser gibt es aber noch zwei vollständig von einander verschiedene Methoden der Elektrokultur.

Lemström, der schon vor längerer Zeit verstorbene Professor der Physik an der Universität Helsingfors, spannte ein Netz von Drähten über ein Feld aus und zwar so, daß es vom Erdboden isoliert war. Man verbindet dann den einen Pol einer Elektrisiermaschine mit diesem Drahtnetz und den anderen mit dem Erdboden. Durch die Spitzen der Pflanzen, welche sich unter diesem Drahtnetz befinden, also z. B. durch die Grannen des Getreides hindurch, findet dann ein Ausströmen der Elektrizität statt und zwar als dunkle elektrische Entladung. Letztere ist ein dauernder Uebergang der Elektrizität, welcher gewöhnlich unsichtbar ist. Unter Umständen kann aber diese elektrische Entladung so stark werden, daß man die Spitzen der Pflanzen im Dunklen leuchten sieht. Lemström hat seine Versuche in einem Buch, betitelt „Elektrokultur", ausführlich beschrieben. Dieses Buch wurde in das Deutsche übersetzt von Dr. Pringsheim, welcher selbst zahlreiche Versuche nach dieser Methode angestellt hat.

Lemström, welcher seine Versuche im Jahre 1885 begann, gibt in seinem Buch an, daß er bei den verschiedenen Pflanzen eine Verbesserung der Ernte erhalten hat, welche manchmal über 100 v. H. betragen haben soll. Auch wurde vielfach ein sehr bedeutend schnelleres Wachstum der elektrisierten Pflanzen beobachtet. Es sind dann Versuche in größerem Maßstabe in verschiedenen Ländern von mehreren Gelehrten angestellt worden, z. B. in England von Oliver Lodge und Newman. Letztere verbesserten auch die technische Seite dieser Methode und ersetzten die früher benutzte Influenzmaschine durch geeignete Apparate. Auch in der Gärtnerlehranstalt in Dahlem sind derartige Versuche angestellt worden.

Um eine andere Art der Elektrokultur zu charakterisieren, könnte man sie als „Galvanokultur" bezeichnen zum Unterschied von der Methode von Lemström. Man benutzt nicht die Elektrizität von hoher Spannung, d. h. von einer großen Anzahl Volt, sondern den gewöhnlichen galvanischen Strom, welcher durch Batterien oder von dem Stadtnetz für Beleuchtung usw. geliefert wird. Wir nehmen z. B. einen Blumentopf und stecken in die Erde desselben in gegeneter Entfernung voneinander zwei Platten von Metall oder besser von Kohle. Wir verbinden z. B. die eine Platte mit dem positiven und die andere Platte mit dem negativen Pol einer galvanischen Batterie. Dann wird der elektrische Strom vom positiven Pol der Batterie zur ersten Kohlenplatte gehen, von dort durch die Erde des Topfes hindurch zur zweiten Kohlenplatte, und von dieser dann zum negativen Pol der Batterie zurück. Der elektrische Strom wirkt dann auf diejenigen Pflanzen ein, welche sich in der Erde zwischen beiden Kohlenplatten befinden. Derartige Versuche lassen sich in verschiedener Weise ausführen, indem man Gleichstrom, Wechselstrom usw. verwendet.

Schon sehr schwache Ströme, 1/100 Ampere pro Topf, über einen sehr großen Einfluß auf die Pflanzen aus. Dieser Einfluß kommt nicht in erster Linie durch die Zersetzungsprodukte der Erde her, durch welche die Elektrizität hindurchgeht. Denn die Wirkung des Stromes ist, wie ich durch meine Untersuchungen gefunden habe, ganz verschieden, je nach der Lage der Pflanzen zur Stromrichtung, während die Zersetzungsprodukte der Erde bei sonstigen gleichen Versuchsbedingungen auch die gleichen sind. Von wissenschaftlich interessanten Resultaten sei erwähnt: Wird die Stromstärke zu groß, dann fangen die Pflanzen an, schief zu wachsen, anstatt vertikal, und kommen bei noch größerer Stromstärke überhaupt nicht mehr aus der Erde heraus, sondern wachsen horizontal in der Erde selbst weiter. Besonders der gewöhnliche Gleichstrom wirkt leicht schädlich auf die Pflanzen ein. Man hat längere Zeit Versuche angestellt mit einem galvanischen Strom, dessen Richtung zweimal in der Minute wechselte, wodurch manche schädliche Wirkungen beseitigt wurden. Auch mit Wechselstrom hat man gearbeitet. Besonders sollte damals bei neuen Versuchen auch untersucht werden, inwieweit die Beschleunigung des Wachstums der Pflanzen von der durch den galvanischen Strom hervorgerufenen Bodenerwärmung herrührt. Diese Versuche, welche in der großen Gärtnerei des Teltower Kreiskrankenhauses zu Groß-Lichterfelde angestellt werden sollten, hat man nicht wieder fortsetzen können infolge des Krieges, des Ablebens derjenigen Herren, welche sich für diese Arbeiten besonders interessiert hatten, und besonders der vollständigen Veränderung der Wirtschaftslage, welche verhindert, weiter derartig elltnterfuchungen auf eigene Kosten zu machen.

Sollen diese Arbeiten liegen bleiben? Der Boden Deutschschlands bringt bekanntlich nicht genügend hervor, um die vielen Menschen ernähren zu können. Hier ist ein Weg angegeben, auf welchem man die Produktion der Nahrungsmittel, besonders durch den Gartenbau, steigern kann. Manche elektrische Zentrale wird einen Strom nach 12 Uhr nachts nicht mehr vollständig ausnützen und ihn daher dan nbilliger abgeben können. Es liegt also im allgemeinen Interesse Deutschlands, wenn diese Versuche über Elektrokultur und speziell Galvanokultur in geeigneter Weise fortgeführt würden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919241003-10/fragment/page=0007

Mit Stolz kann der Pol.-Sp.-V. auf die errungenen Erfolge zurückblicken, welche nur durch höchste Aufopferung jedes Einzelnen, die Spieler standen teilweise bis über den Knöcheln im Wasser und Schlamm, errungen wurden.

•

Zwischenrunde um den Deutschen Handballpokal in Halle.

Am kommenden Sonntag nachmittag findet in Halle auf dem 96er Platz am Zoo das Zwischenrundenspiel um den Deutschen Handballpokal statt, und zwar stehen sich die Mannschaften von Berlin und Mitteldeutschland gegenüber. Nach dem hervorragenden Abschneiden des mitteldeutschen Meisters P. S. V. Halle am Sonntag gegen P. S. V. Berlin ist also ein außerordentlich spannendes Treffen zu erwarten. Wir kommen auf die Aufstellung beider Mannschaften noch zurück.

•

Städtewettkampf im Schwimmen Berlin—Magdeburg—Halle.

Am Sonntag, den 5. Oktober findet im Stadtbad zu Halle der Städtewettkampf der Turnerschwimmer von Berlin—Magdeburg—Halle statt. Von diesen drei Städten werden 12 der besten Turnerschwimmer und zwar je zwei Mann im Brust-, Seite-, Rücken- und Freistilschwimmen sowie Springen und Tauchen ihre Kräfte messen. Reges Interesse dürfte auch das Wasserballstädtespiel zwischen Berlin und Halle hervorrufen.

•

Große Polizeihundeprüfung in Halle.

Am nächsten Sonntag veranstaltet der Dobermannpinscherverein (Sitz Hamburg) hier auf der Rennbahn seine alljährliche Verbandsprüfung. Aus ganz Deutschland werden hier die besten Dobermannpinscher zusammenkommen und ihr Können als Polizei- und Schutzhund zeigen.

•

Zuverlässigkeitsfahrt für Automobile und Motorräder.

Am Sonntag, den 5. Oktober veranstaltet der Motor-Sportklub Halle (A. D. A. A.) eine Zuverlässigkeitsfahrt offen für alle Mitglieder des A. D. A. Cl. für Automobile und Motorräder aller Nationen, Fabrikate und Stärken, quer durch den Mansfelder Gebirgs- und Seenkreis mit Start und Ziel Heidepark b. Halle. Die Strecke muß von jedem Fahrzeug zweimal (insgesamt ca. 260 Kilometer) durchfahren werden.

•

Schachwettkampf Lasker—Tarrasch.

Dr. Tarrasch erhielt die telegraphische Aufforderung, seine Bedingungen zu einem Match mit Dr. Lasker zu stellen, der am 11. und 12. Oktober in Berlin stattfinden soll. Es ist dies das 3. Mal, daß sich Deutschlands stärkste Schachmatadore im Einzelstreit messen. Auf den Ausgang dieser Partien darf man gespannt sein.

Handel und Verkehr.

Devisenmarkt.

Berlin, 2. Oktober. Heute traten bei geringfügiger Nachfrage gegenüber normalem Angebot nur unbedeutende Aenderungen der Devisenkurse ein, meist kleine Erhöhungen trotz des überwiegenden Angebots. Dollarschatzanweisungen und Goldanleihe gehen gestern unverändert. Polennoten 78,25—82,25, Oesterreicher 5,89—5,91, Italiener 18,37 bis 18,47.

Effektenbörse.

Berlin und Leipzig zeigten anfänglich für Renten schwache Meinung. Kriegsanleihe schwankte von 730 bis 630, zog aber in Berlin nachbörslich bis 700 wieder an. Der Aktienmarkt lag freundlicher. Montanwerte zeigten mehrfach stärkere Nachfrage z. T. vom Ausland. Auch Petroleumwerte und einige Spezialwerte lagen recht fest. Banken still und wenig verändert. Am Geldmarkt gegen gestern keine Veränderung.

M. u. W. Polack, Gummiwarenfabrik, A.-G., Merseburg.

G.-V. genehmigte den Verkauf des Geschäftsgrundstücks an die Engelhardt-Brauerei, Abteilung Halle. Die Entlastung des ausgeschiedenen Direktors W. Polack wurde einstimmig verweigert. Wegen Sanierung der Gesellschaft, bei der die Geschäftsaufsicht bis zum 16. Oktober verlängert ist, schweben Verhandlungen mit mehreren Konzernen. Vorläufig will sich die Gesellschaft in der Weise helfen, daß sie die im Juli vorigen Jahres beschlossene Kapitalerhöhung um 20 Millionen Papiermark durchführt, indem sie die neuen Aktien zu je 10 Goldmark den alten Aktionären anbietet. Man will dadurch 200 000 Goldmark hereinbekommen. Wie die Verwaltung mitteilte, findet die Produktion glatten Absatz. Mit Großverbrauchern des mitteldeutschen Industriebezirkes seien umfangreiche Jahreslieferungsverträge abgeschlossen worden. Die Vorlage der Goldmarkbilanz wurde abermals vertagt.

Zusammenbruch einer kleinen Berliner Bank.

Die Berliner Depositen- und Hypothekenbank hat den Konkurs anmelden müssen, der als eine Folge einer verfehlten Kriegsanleihespekulation anzusehen ist.

Produktenmarkt.

Berlin, 2. Oktober. Die Grundtendenz blieb auch heute fest, doch halten sich Käufer nach den Preissteigerungen der letzten Tage sehr zurück. Roggen, Gerste und Hafer konnten weiter etwas anziehen. Weizen blieb behauptet, Roggenmehl wieder höher im Preise. Die Parität zwischen Roggen und Weizen ist erreicht, auch in Mehl.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 2. Oktober.

Auftrieb: 112 Rinder, (38 Ochsen, 31 Bullen, 8 Kalben, 43 Kühe), 673 Kälber 147 Schafe, 903 Schweine, zusammen: 1835. Außerdem von Fleischern zugeführt: 94 Kälber, 6 Schafe, 114 Schweine. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Goldmark: Ochsen a) 46—50, b) 35—45, c) 28 bis 34, d) 20—27; Bullen a) 40—45, b) 34—39, c) 28 bis 33, d) —; Kalben und Kühe a) 46—50, b) 46—50, c) 35—45, d) 27—34, e) 18—26; Kälber a) —, b) 72—77, c) 58—71, d) 40—57; Schafe a) —, b) 35—50, c) 15—34; Schweine a) 86—87, b) 88—90, c) 78—85, d) 65—77, e) 65—77. Geschäftsgang: Rinder und Schafe langsam; Kälber und Schweine mittelmäßig. — Ueberstand: 14 Schafe.

Berliner Metallpreise vom 2. Oktober.

Elektrolytkupfer 124, Raff.-Kupfer 111—113, Weichblei 63—64, Rohzink 61,50—62,50, Aluminium 230—240 Bankazinn 455—465, Reinnickel 270—280, Barrensilber (ca. 900 f.) 96 1/2—97 1/2.

Auf der mitteldeutschen Häuteauktion in Kassel

zogen die Preise für Großviehhäute gegen die Auktionen in Leipzig, Erfurt, Berlin und Hamburg wieder leicht an, blieben jedoch gegen die Preise der letzten Kasseler Auktion um 5—10 Prozent zurück. Leichte Ochsenhäute brachten 58—80 3/4 Pfg. (gegen 73 bis 84 1/2 Pfg. auf der vorigen Auktion), schwere Ochsenhäute 64 1/2—73 1/2 (62—89 3/4). Bei leichten Rinderhäuten war die Kaufstimmung sehr vorsichtig, die Zuschläge erfolgten zu 68 1/4—82 1/2 (74—94 1/2) Pfg. Mittlere und schwere Rinderhäute brachten 54 1/2—81 1/4 (76 bis 95 3/4). Im weiteren Verlauf der Auktion erfolgten die Gebote zögernder und auch die Kauflust flaute ab, doch liegen die weiteren Gebote noch immer leicht über den Berliner und Hamburger Preisen der Vorwoche und erreichen bis jetzt nur vereinzelt einen Abschlag von 15 Prozent und wenig darüber gegen die Preise der Kasseler Vorauktion vom 8. September. Die Auktion schloß ermattet. Die Versteigerer waren der Meinung, daß der Tiefstand der Häutepreise erreicht und daß nun wieder mit einer langsamen Aufwärtsbewegung der Preise zu rechnen sei.

Effektenkurse

(mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg)

Berliner Börse vom 2 Oktober 1924.

Hapag	29 3/8	Charlott. Wasser	25 3/4	Köln-Rottweiler	8 1/4
Hansa Dampf	12 3/4	Chem. Heydem	29	Körbisdorf Zucker	135,–
Nordd. Loyd.	5,3	Chem. Gelsenkirchen	62,–	Leopold Grube	8 1/4
Ver. Elbeschiff.	2,6	Conti. Kautschuk	8,1	Leutke Piano	0,7
Berl. Handelsges.	25 1/8	Cröllw. Papier	7 1/2	Linde Eismasch.	6,9
Commerz- u. Priv.-Bk.	4 7/8	Daimler Motoren	3,–	Mansfeld	3 7/8
Darmst. u. Nationalb.	9,4	Dessauer Gas	27 3/4	Nordd. Wollkämmerei	47,–
Deutsche Bank	10,6	Dt. Kabel	1 3/8	Oberschl. Eb. B.	11 1/2
Diskonto Kom.	12,8	Eilenburger Cattun	18 1/2	Ostwerke	24 1/2
Dresdner Bank	7 1/8	Elberfelder Farben	16,–	Phönix Bergbau	41 3/4
Hall. Bk.-Verein	1 1/2	Fahlberg List	5,2	Plauen Tüll	5,1
Leipz. Crd. (Adca)	1,9	Fraustadt Zucker	15 1/4	Rauchw. Walter	1,6
Reichsbk. Anteil	49 3/8	Froebeln Zucker	6 1/2	Rhein. Sprengstoff	5,6
Sächs. Bank	42,–	Gelsenkirch. Bergw	57,–	Rositzer Zucker	46,–
Engelhardt-Br.	30,–	Genthiner Zucker	3,4	Rückforth Sprit	0,525
Schulth.-Patzenh.-Br.	24 1/4	Ges. f. elektr. Unt.	13 3/8	Fritz Schultz jr.	17,–
Leipzig Riebeck	8 1/2	Glauz. Zucker	18 1/4	Siegen Solingen	1 1/2
Agfa	15,–	Hageda	0,875	Stöhr	39,9
A. E.-G.	8,3	Hartmann Sächs. Masch.	4 5/8	Teichgräber	1 1/4
Ammendorf Pap.	5,–	Hirsch Kupfer	19,6	Thür. Gas	6,9
Bad. Anilin	18 1/4	Hoechster Farben	15,3	Tritonwerk	3,–
Schwartzkopf Masch.	13 3/8	Ilse Bergbau	16 1/2	Ver. Bln. Frf. Gum.	3,–
Braunk. u. Brik.	33,–	Kahla Porz.	8,1	Wegelin & Hübner	6,2
Busch opt. Ind.	4,–	Kirchner & Co.	19 1/2	Zwickauer Masch.	1 1/2

(Alles in Billionen Prozent.)

Berliner Freiverkehr vom 2. Oktober 1924.

Becker Kohle	5 3/4	Hagen-Rötteln	—	Ver. chem. Zeitz	5,5
do. Stahl	0,9	Kursachsen Braunk.	0,6	Krügershall	8 1/4
Berlin-Halberst.	0,1	Schebera	2,2	Nationalfilm	0,65
Brown Boverie	0,6	Stahlwerk Krone	0,5	Ufafilm	12 1/2
Dt. Wald u. Holz	—	Stralauer Glas	12 1/4	Diamand	15,–

(Alles in Billionen Prozent.)

Leipziger Börse vom 2. Oktober 1924.

Chroma Najork	2,1	Paradiesb. Steiner	2,4	Dähne, Max	0,2
Dermatoid	2,5	Rauch, Walter	1,5	Eitner, Hans	0,45
Falkenst. Gard.	12,75	Riquet & Co.	5,–	Heine & Co.	2,3
Gautzsch Kammgarn	5,25	SchönherrSächsWebst	8,8	Karnatzki	–
Groß Kunstanst.	2,6	Sondermann u. Stier	0,6	Nordd. Gen. Scheine 500	45,–
Hetzer, Otto	0,8	Textil. Claviez	1,8	„ „ 1000	15,–
Hupfeld	4,–	Warshausen Kammg.	6,5	Poege Elektr.	1,8
Landkraft. Leipzig	5,125	Freiverkehr.		Samsonia	0,05
Lpzg. Buchdr. Fritzsche	2,2	Apparatebau Weimar	1,1	Thür. Zuck Walschleben	9,75
Lindner	5,7	Bauchw. Pscherer	0,19	Wollh.-Hainichen	1,7

(Alles in Billionen Prozent.)

Hallesche Börse vom 2. Oktober 1924.

Halle Bankverein	1,5	Hildebrand Mühle	2,7	Freiverkehr.	
„ Pfännersch.	13,25			Api	2,40
Riebeck Montan	36,5	W. Kathe	0,8	Bernb. Saalmühle	1,25
Werschen Weißenfels	97,–			Caeser u. Loretz	2,80
Ammendorf Papier	5,–	Gottfr. Lindner	5,75	Hanf Import	0,95
Halle Zimmermann	0,6			Krügershall	–
„ Röhren	2,–	Wegelin u. Hübner	6,49	Mansfeld	3,90
Heckert Glas	0,05	Zuckerraff. Halle	17,75	Bester Spedition	0,80

(Alles in Billionen Prozent.)

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 5. Oktober 1924 (Erntedankfest)
Gesammelt wird eine Kollekte für das Christianen Waisenhaus hier.
Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Bithorn.
Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Wuttke.
Bibelstunde am Donnerstag fällt aus.

Jungfrauen-Verein d. Vaterl. Frauen-Vereins. (Seffnerstraße 1).
Sonntag, abends 1/2 8 Uhr: Versammlung.
Christl. Verein Junger Männer (Seffnerstr. 1).
Sonntag und Dienstag, 8 Uhr: Versammlung.

Christliche Gemeinschaft (i. d. L.)
Herberge z. Heimat (Eing. Brauhausstraße.)
Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Volksbibliothek: Geöffnet wie bisher.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Angermann.
Im Anschluß Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdst. Pastor Riem.

Evang. Männer- und Jugendverein.
Sonntag abend 8 Uhr: Lichtbildervortrag: „Frühling Sommer, Herbst und Winter. — Pastor Naucke
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pastor Angermann.

Evang. Mädchenbund St. Maximi.
Dienstag, abends 8 Uhr: Chorgesang, fällt aus.
Mittwoch abend 8 Uhr: Versammlung an der Geisel 5. — Pastor Riem.

Altenburg. Vormittags 10 Uhr: Pastor Kratzenstein.
Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.
Frauenhilfe.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Erntedankfest, Chorgesang, im Anschluß Beichte und Abendmahl Pastor Boit
Montag abend 8 Uhr: Konfirmierte Söhne im Pfarrhause.
Dienstag nachmittag 4 Uhr: Monatsversammlung der Frauenhilfe im Pfarrhause.
Donnerstag, abds. 8 Uhr: Konfirmierte Töchter im Pfarrhause.

Lössen. Morgens 8 Uhr: Erntedankfest. Pastor Boit

Evangelische Kirchengemeinde Neu-Rössen.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Schumann.
10,18 Uhr: Kindergottesdienst-Ausflug nach Kirche Treben (ab Pfalzplatz).
Montag, abends 8 Uhr: im Kolonie-Gasthaus Kirchenchor.
Montag, abends 8 Uhr: im Gärtnerei-Saal: Vortrag über „Politik und Religion". P. Jacobi-Halle.
Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Choralstunde. Abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Gemeinden.
7 Uhr: Frühmesse mit Predigt; vorher Beichtgelegenheit; 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 8 Uhr: Andacht. Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends 8 Uhr: Vorbereitungspredigten auf das Heinrichsfest der Gemeinde durch einen Franziskanerpater.

Neurössen. Sonntag 7 Uhr: Frühmesse m. Predigt, vorher Beichte; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr: Andacht. 6 Uhr: Andacht für die Jugendvereine.

Geiseltal.
Naundorf. 11 Uhr: Gottesdienst m. Predigt.
Neubiendorf. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
Kayna. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Christliche Versammlung Blanckestraße 1.
Sonntag abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag.
Donnerstag abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 4. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof **zur Funkenburg,** hierselbst,

1 großen eichenen eleganten Bibliotheksschrank,
1 eichenen Diplomaten-Schreibtisch mit Tresor,
1 Standuhr u. 1 eleganten Konzertflügel (Hopfeld Phanola)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Pietzner, Obergerichtsvollzieher.

Sonnabend, den 4. Oktober d. J., ab vormittags 10 Uhr, versteigere ich im **Gasthause zur Funkenburg,** hier, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung u. a.: **Möbel, Wirtschaftsgegenstände, landwirtschaftliche Geräte, Kleidungsstücke, Schuhe usw.**

Albert Franke, beeidigter Auktionator, **Merseburg.** Lindenstraße 11.

In schöner Auswahl sind ca. 20 Stück allerbeste
dänische, belgische und holsteinische

Wagen-Pferde
eingetroffen.
Erleichterte Zahlungs-Bedingungen.
Rudolf Strehl,
Lützen. Fernsprecher Nr. 9.

Merseburger Ueberlandbahnen.

Fahrplanänderung vom 5. Oktober 1924 an.

ab Halle	(10.20)	jetzt 10.15		ab Merseburg	(10.20)	jetzt 10.15
ab Ammendorf	(10.43)	jetzt 10.38		ab Ammendorf	(10.47)	jetzt 10.42
an Merseburg	(11.10)	jetzt 11.05		an Halle	(11.10)	jetzt 11.05
ab Merseburg	(10.44)	jetzt 11.12		ab Dürrenberg	(8.40)	jetzt 8.42
ab Rössen	(11.02)	jetzt 11.30		ab Daspig	(8.51)	jetzt 8.53
ab Daspig	(11.07)	jetzt 11.35		ab Rössen	(8.56)	jetzt 8.58
an Dürrenberg	(11.18)	jetzt 11.46		an Merseburg	(9.14)	jetzt 9.16

neu eingelegt:

ab Merseburg 8.40	ab Dürrenberg 9.23		ab Dürrenberg	(11.18)	jetzt 11.46
ab Rössen 8.58	ab Daspig 9.34		ab Daspig	(11.29)	jetzt 11.57
ab Daspig 9.03	ab Rössen 9.39		ab Rössen	(11.34)	jetzt 12.02
an Dürrenberg 9.14	an Merseburg 9.57		an Merseburg	(11.52)	jetzt 12.20

Die Direktion.

Pelikan Caramelbier

aus bestem Malz und Hopfen eingebraut, nachgesüsst mit ff. Raffinade!

Das beste alkoholarme Getränk für Frauen, Kinder, Blutarme, Genesende, Wöchnerinnen und stillende Mütter!

Aerztlich empfohlen!

Intellig. Kontoristin
die Stenographie und Schreibmaschine flott beherrscht **per sofort gesucht.** Angeb. unt. „**Kontoristin**" an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Nationalkassen
(beide Nummern erbeten)
Bügler. Berlin.

3000 Mk.
auf größeres Geschäftsgrundstück nach außerhalb auf 1. Hypothek, mögl. bald, gesucht. Offert. unt. S. 199 an die Exped. d. Bl.

Zur Saatbeize
empfehle
Germisan
Uspulun
ferner
Corbin
Eduard Klauss.

Alle,
die, mit meiner persönlichen Unterstützung und allein
Geld
verdienen wollen u. wirklich vertrauenswürdig sind, belieben sich unter Sprechzeit-Angabe zu melden.
Hauptvertreter
Wiesner,
Weissenfels/Saale.

Wo findet strebsamer Geschäftsmann Gelegenheit zur
Einheirat
in rentables Geschäft? Branche und Ort gleich. Bin 51, gesch., sehr geschäftsgew., etwas Barvermögen. Angebote nur von gebildeten Damen u. D. E. 198 a. d. Exp. d. Bl.

Jg. Beamter,
28 J., sucht die Bekanntschaft einer ehrlichen geb. Dame aus besserer Fam. zwecks spät. Heirat. Diskr. verl. u. zuges. Offert. unt. O. F. 195 a. d. Exp. d. Bl.

2 echt deutsche
Mädels,
geb., Anfang 20, evangel., lebenslustig, such. 2 gleichgesinnte Freunde zwecks späterer Heirat. Offert u. L. B. 211 a. d. Exp. d. Bl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919241003-10/fragment/page=0008
DFG